

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Vertriebs-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Zust.-Rote: Allg. Deutsche Creditanstalt, Dresden
Postfach-Nr.: Nr. 512 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-N.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Berner Dresden.

Erscheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte“ und „Amst. Kur- und Fremdenliste“. Bezugspreis: Monatlich M. 2.20.—, außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten M. 2.20.—. Einzelverkaufspreis: M. 40.—. Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Verlag keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck: Clemens Langhans Nachf., Dresden-Freital. Bei unvorläufig eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Nr. 6

Blasewitz, Montag, 8. Januar 1923

85. Jahrgang.

Vor unerwarteten Ereignissen?

Paris, 7. Januar. Die Reparationskommission wünscht dem Quai d'Orsay gegenüber, zu bekunden und ihre Absicht darzutun, gerecht und korrekt zu verfahren. Man darf aus ihrem Beschlusse ableiten, daß auch in der Angelegenheit des Moratoriums und auch in der Frage der vom Reichsfinanzminister Cuno auf Grund seiner ersten Verhandlung mit den deutschen Industriellen vorgeschlagenen Pfänder die Vertreter der deutschen Regierung gehört werden. Das Blatt hält es für möglich, daß die Unabhängigkeit der Reparationskommission ebenso günstige wie unerwartete Ergebnisse zeitigen werde.

Deutschland wird gehört.

Paris, 6. Januar. Ueber die heutige Sitzung der Reparationskommission wurde folgender amtlicher Bericht veröffentlicht:

Die Reparationskommission trat um 10 Uhr morgens unter dem Vorsitz von Louis Barthe zusammen, um in die Prüfung eines Schreibens des französischen Delegierten einzutreten, das die Feststellung einer Verletzung Deutschlands bei den an Frankreich im Jahre 1922 bewirkten Kohlenlieferungen durch die Kommission auf Grund des Paragraphen 17 Absatz 2 des Versailler Vertrages fordert. Da die deutsche Regierung die Bitte ausgesprochen hatte, daß man sie über diese Frage anhören möge, beschloß die Reparationskommission, die Vertreter der deutschen Regierung am Montag, den 8. Januar, um 8 Uhr nachmittags anzuhören.

Bradbury sprach in der heutigen Sitzung einige Worte. Er empfahl, den Friedensvertrag zu beachten und die Rechte und Pflichten der Reparationskommission vollständig anerkennen zu lassen. Dem Tempus zufolge würde sich die Reparationskommission bereits Montagabend oder Dienstag morgen über den französischen Vorschlag, eine „Verfesslung“ Deutschlands festzustellen, schlüssig werden.

Nach Paris unterwegs.

Berlin, 7. Jan. Die drei Sachverständigen, die von der Reparationskommission in der Angelegenheit der angeblichen deutschen Verletzungen bei den Kohlenlieferungen gehört werden sollen, sind nach Paris abgereist.

Die Entschlußfreiheit.

Paris, 6. Januar. Der „Temps“ veröffentlicht die folgende offizielle Note: „Man hat zahlreiche Informationen über die Maßnahmen verbreitet, die die französische Regierung gegenüber dem Deutschen Reich zu treffen gedenkt, und ebenso über die Zeit, die für diese Maßnahmen gewählt werden soll. Wir glauben, daß alle diese Angaben auf Hypothesen beruhen. Die französische Regierung hat über ihre Absichten den Alliierten Mitteilung gemacht, aber sie glaubt, daß es nicht angebracht ist, Bestimmungen oder Details zu veröffentlichen. Die französische Regierung wird sich bestimmt ihre Entscheidungsfreiheit hinsichtlich des Programms und des Zeitpunktes seiner Durchführung vorbehalten.“

Ganz ähnlich klang die Mitteilung der Regierung nach den Indiskretionen über die bekannte geheime Beratung im Elysée. Die Methoden des Ministerpräsidenten Poincaré bleiben sich immer gleich. Inzwischen wird in politischen Kreisen weiter über die Frage herumgeraten, ob irgendeine Aktion bereits in den nächsten Tagen oder erst nach dem 15. Januar erfolgen soll. Etwas Bestimmtes ist nicht

sagen, da jede Auskunft verweigert wird. Es herrscht aber die Ansicht vor, daß Poincaré zunächst endgültige Äußerungen aus Brüssel und Rom erwartet.

Keine technische Besetzung.

Paris, 7. Jan. „Ere Novelle“ teilt mit: Die vor einigen Tagen verkündete Absicht der sogenannten technischen Besetzung soll wegen materieller Schwierigkeiten als erledigt gelten.

Die „materiellen“ Schwierigkeiten, von denen hier die Rede ist, dürften wohl in der Aussicht auf eine Arbeitsbeschäftigung der Bergarbeiter und Grubenbeamten im Falle einer „technischen Besetzung“ ihre Ursache haben. Das Eisen scheint für Poincaré denn doch zu heiß zu sein.

Wer's glaubt —!

Paris, 8. Januar. Aus Helsingfors wird gemeldet: Nach einem Moskauer Bericht hat die Sowjetregierung beschlossen, für den Fall der Ruhrbesetzung alle Staatsangehörigen der Entente, Franzosen, Engländer, Serben, Rumänen und Polen, die sich in Rußland aufhalten, zu verhaften und in Konzentrationslagern unterzubringen.

Berlin, 8. Januar. Wie die Telegraphen-Union erfährt, liegt an hiesiger zuständiger Stelle von dem über Paris aus Helsingfors gemeldeten angeblichen Beschluß der Sowjetregierung, die Angehörigen der Ententesstaaten im Falle einer Ruhrbesetzung zu internieren, bisher keine Bestätigung vor.

Wir realisieren beide Weibungen lediglich um der Information unserer Leser willen, weil wir es für ausgeschlossen halten, daß Sowjetrußland, welches gegen Deutschland durchaus keine übermäßige „freundliche“ Gesinnungen hegt, sich auf einmal in der angegebenen Weise für Deutschland ins Zeug legen sollte. Die Internierung, von der die Rede ist, wäre ein derart harter Akt der Feindschaft, daß er zu schwersten Bewußtseinsstörungen führen würde. So dumme hatten wir Rußlands Regierung nicht, daß sie um Deutschlands willen sich die Finger verbrennt, zumal Deutschland in den Damm drückt gegen die Ausbreitung des Bolschewismus über den Kontinent. Es müßte jedoch anderes Erachtens festgesetzt werden, von welcher Stelle aus derartige Nachrichten verbreitet werden und welchen Zweck sie dienen sollen.

Die Haltung der 2. Internationale.

Paris, 7. Januar. Das Internationale sozialistische Sekretariat hielt am Freitag und Sonnabend in Köln (wie schon kurz gemeldet) Beratungen ab. Eine Entschloßung betont die Notwendigkeit, so rasch wie möglich der militärischen Besetzung der Rheinlande ein Ende zu machen und protestiert mit aller Kraft gegen die Politik, die unter dem Vorwande der Pfändnahme gewalttätige Maßnahmen gegen Deutschland, insbesondere die militärische Besetzung des Ruhrgebietes beabsichtigt. Diese Politik mit Entschloßung zu bekämpfen. In einer öffentlichen Versammlung am Sonnabendabend teilte Alexander Bracke (Frankreich) mit, daß am gleichen Abend in Paris, Lille und anderen Städten große öffentliche Versammlungen, die vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Partei organisiert seien, gegen die militärische Okkupation und die eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes: nachdrücklich protestieren würden.

Senar Law lehnt ab.

London, 8. Januar. Reuters berichtet, Senar Law habe beschlossen, den britischen Kabinettsrat nicht einzuberufen, falls nicht andere Entwicklungen in der internationalen Lage eintreten. Der Premierminister Lloyd George, um die genaue Art der unabhängigen Aktion kennen zu lernen, die Frankreich im Ruhrgebiet beschließen, wagt die Deutung, daß es sich

britische Regierung eine endgültige Erklärung über die britische Politik abgeben. Die britische Zustimmung des Einmarsches ins Ruhrgebiet und die Entwertung des Frankens müßten ein Zögern bei Frankreich hervorrufen. Die Schwierigkeit, die jähre westfälische Bevölkerung zu zwingen, sei ein weiterer Faktor, der zu erwägen werden müsse.

Also doch!

Paris, 7. Januar. Ueber den Verlauf des gestrigen Ministerrats wird inoffiziell mitgeteilt: Nach längerer Erörterung, in deren Verlauf die Absicht eines sofortigen Vorgehens geäußert worden ist, hat sich der Ministerrat auf Vorschlag Poincarés auf den Standpunkt gestellt, daß die Regierung, bevor sie die Zwangsmaßnahmen durchführe, abwarten wolle, bis die Reparationskommission wiederholte Verletzungen Deutschlands festgestellt habe. Am nächsten Dienstag soll ein neuer Ministerrat abgehalten werden. — Poincaré scheint demnach einige Bedenkenheiten gegen die robuste Manier, mit denen er bisher die Ruhrbesetzung androhte, aufgetaucht zu sein. Er scheint zu bezweifeln, daß seine eigene Ansicht über Deutschlands angebliche Verletzungen keine Rechtsätze sind für Zwangsmaßnahmen.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Berlin, 8. Jan. Zu der Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums über das Rückstufendekret des Schiedsgerichts in den Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne erzählt die T.-U., daß der Einigungsvorschlag der Unparteiischen eine Lohn-erhöhung von rund 37 Prozent, das ist 600 Mark bis zum 15. Januar und 1100 Mark nach dem 15. Januar, dazu eine Erhöhung des Kindergeldes und des Hausstandsgeldes von je 100 Mark auf je 150 Mark pro Schicht vorschlägt, außerdem eine starke Beteiligung der Arbeiter an den Erträgen der Leistungsteigerung. Die Ablehnung der Arbeitgeber erfolgte wegen der Unmöglichkeit der Deckung. Die Arbeitnehmer lehnten wegen ungenügender Höhe ab. Die Verhandlungen werden Montag auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums wieder aufgenommen.

Zwischenfall in Lausanne.

Lausanne, 8. Jan. Auf der Konferenz von Lausanne kam es am Sonnabend zu einer Session in der Unterkommission für die Ruhrarbeiten. Die italienischen und englischen Delegierten hatten über die Armenierfrage gesprochen und sich für die Errichtung einer nationalen Heimstätte für die Armenier erklärt. Als auch der französische Vertreter das Wort zu dieser Angelegenheit ergreifen wollte, erhob sich Raja Rudi bei und erklärte, die Armenierfrage sei bereits durch die Türken gelöst, und wenn noch weiter darüber gesprochen werde, so würden die Türken den Saal verlassen. Dagegen protestierten die Vertreter der Großmächte. Als aber der französische Delegierte dennoch das Wort ergriff, erhoben sich die türkischen Abgeordneten und verließen demonstrativ den Saal. In Konferenzkreisen herrscht große Erregung über diese Zwischenfälle.

Wichtige Ereignisse.

Die Reparationskommission hat beschlossen, Deutschland wegen der Kohlenlieferungen anzuhören. Die deutsche Delegation ist bereits nach Paris unterwegs.

Auf Amerika dürfen keine allzu großen Hoffnungen gesetzt werden, weil Amerika die Initiative Frankreich zuschiebt.

Die in Köln zusammengetretenen Vertreter der 2. Internationale haben sich klar gegen die von Frankreich geplanten Gewaltmaßnahmen ausgesprochen.

Die Dynamitarbeiter, welche in Halle a. S. mehrere Anschläge ausgeführt haben, sind ermittelt und verhaftet.

In den Verhandlungen über die Bohrforforderungen der Bergarbeiter scheint der tote Punkt überwunden zu sein.

Noch offene Fragen.

Die Politik des französischen Ministerpräsidenten Poincaré hat seitdem, die Pariser Konferenz ist auseinandergegangen, ohne in der Reparationsfrage eine neue Richtung zu schaffen zu können. Es tritt also vom 1. Januar, nach Ablauf des Deutschland im August gewährten Moratoriums, wieder der sogenannte Londoner Zahlungsplan in Kraft, der von Deutschland alljährlich zwei Milliarden Goldmark fixer Rate und eine variable Rate von 26 Prozent der deutschen Ausfuhr fordert. Die erste Teilauszahlung dieser Jahresrate wäre am 15. Januar zu entrichten, und zwar in Höhe von 500 Goldmillionen. Die Beratungen in Paris hatten den Zweck, anstelle dieser bei Ablauf des Moratoriums automatisch wieder in Kraft tretenden Bestimmungen eine neue und mit den Tatsachen besser übereinstimmende Regelung zu setzen, — sei es nun eine dauernde oder interimistische. Dieser Zweck ist durch die Haltung Frankreichs nicht erreicht worden, vom 1. Januar steht Deutschland, juristisch genommen, also ziemlich genau demselben Blicken gegenüber. — Wägen aber, denen es nach dem eigenen Urteil aller Verbündeten, sogar Frankreichs, für den Augenblick unmöglich genügen kann.

Wir haben also zwei Dinge zu unterscheiden: Erstens die seit dem 1. Januar juristisch bestehenden Pflichten, die das Maß der Bestimmtheitsfähigkeit zwar weit übersteigen, für den Augenblick aber in voller Geltung sind. Und zweitens die Pflichten, die in Abänderung jenes seit wieder gültig werden. Der Realist Herr Poincaré hat sich für die letzteren, die nach Meinungs England und gewiß nach unserer ebenfalls nicht erfüllbar sind.

Man weiß noch nicht, auf welcher dieser beiden Grundlinien die französische Regierung zu operieren wissens ist: ob auf der Basis der auch von ihr für den Augenblick als unüberwindlich erkannten Realisation, die aber juristisch in Kraft ist; oder auf Grund der von ihr als durchführbar erklärten Vorschläge, die aber keine Rechtskraft besitzen.

Es ist anzunehmen, daß das Erstere geschieht. Es ist anzunehmen, daß am 15. Januar die 500 Millionen-Zahlung ausbleiben wird und daß dies von Frankreich als Verletzung im Sinne des Vertrages erklärt werden wird, nachdem vorher noch eine weitere Verletzung in Bezug auf die Kohlenlieferungen festzustellen ist, was dann noch die bereits notifizierten Verletzung in den Holzlieferungen kommt. Mit dieser dreifachen Verletzung würde Poincaré sich zu Sanktionen berechtigt erklären, und zwar entsprechend seiner bekannten in dem letzten Lager besonders betonten Theorie, auch ohne Mitwirkung seiner Alliierten. Er wird also am 15. Januar oder einige Tage später das französische Heer nach dem Ruhrgebiet in Bewegung setzen, wenn auch vielleicht nur geringe Kräfte, da aller Voraussicht nach zunächst nur eine logonante

Wirtschaftliche Belebung" erfolgen und das Militär nur eine Deckung der Ingenieure usw. darstellen soll. Es ist aber immerhin wahrscheinlich, daß die französische Armee die Operation nicht allein vornehmen wird, sondern daß sich Belgien, vielleicht auch durch französische Repräsentationskommissionen, daran beteilige, so daß also nur England sich abteilt.

Das ist der wahrscheinliche Verlauf, wenn nicht in der Zwischenzeit noch Wunder sich ereignen. Die ganze Politik Poincarés war seit Jahr und Tag auf nichts anderes einachselnt. Vielleicht könnte er noch im letzten Moment daran abgeändert werden, wenn sofort ein entschiedener Wirtschaftsbund von England und Amerika auf Frankreich ausgedrückt würde, wenn z. B. noch bis zum 15. Januar der französische Franken, der am Tage nach der Konferenz bereits eine empfindliche Einbuße erlitten, so drastisch hätte zurückgehen, daß die französische öffentliche Meinung noch im letzten Augenblick ruhig wäre. Aber auch in diesem Fall ist nicht sicher, daß der Lauf der Ereignisse noch abgemittelt werden könnte; und auch die Ausichten, daß noch von deutscher Seite aus eine Einwirkung möglich wäre, z. B. dadurch, daß schließlich doch noch eine Veröffentlichung der für Paris vorbereiteten deutschen Vorschläge erfolgte, ist gering.

In dieser unerwartet tragischen Situation, die tragischsten vielleicht seit dem Herbst 1918, erhebt sich die Frage, wie Deutschland den drohenden Ereignissen gegenüberzutreten soll, die Deutschland an seiner empfindlichsten Lebenswurzel bedrohen. Von allen Kräften der Ehre und Würde ganz abgesehen: wie soll noch eine industrielle Existenz möglich sein, wenn Frankreich die ganze Woche mit Beschlag belegt und rückwärts zu einem finanziellen Ausbeutungszustand nach?

Es lagert eine neue Blockadezeit heran. Wer soll die Verantwortung für sie übernehmen? Wer soll all den fürchterlichen Schrecken und den unabweisbaren Wohlstand die Stirne bieten? Auf all diese Fragen kann heute noch keine Antwort gegeben werden. Dazu kommt, daß die Regierung (Cuno auf ihr) in ihren Forderungen, die die Sozialdemokratie ablehnt, Ob die schwierige Situation sie veranlassen wird, auch ohne die früher von ihr verlangten Garantien, welche die D. B. V. geben sollte, in die Regierung einzutreten, bleibt eine weitere offene Frage, die sich aber sehr schnell lösen ließe, wenn die D. B. V. sich zu Zugeständnissen bereit erklären würde. Die Zusammenarbeit mit der D. B. V. ist bei der Sozialdemokratie nicht vom Prinzip abhänig, sondern von der Lattit.

Verhaftung der Denkmalszerstörer.

Salz a. S., 8. Januar. Die Salzische Polizei verhaftete fünf der Mitglieder, die am Neujahrsabend in Halle die drei Dynamitattentate verübt haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Hauptattentäter. Er gestand, drei weitere Dynamit mit seinen Kommiliten aus dem Sprengstoffmagazin Carbonit, S. O., gestohlen zu haben. Das Sprengmaterial gegen die Villa des Geh. Kommerzienrates Dr. Lehmann in Wolzhausen habe er deshalb verübt, um die Polizei nach dem Vorort Gieselsheim zu locken, damit er die Denkmäler in Ruhe in die Luft sprengen könne. Sämtliche fünf Verhafteten rechnen sich selbst der Sozialistischen Partei zu.

Kleine politische Mitteilungen.

Die neutrale Genetikkommission für Erforschung der Ursachen des Weltkrieges, die seit dem 4. Januar in der Universität Zürich tagte, hat am 6. Januar ihre Konferenz beendet. Die Kommission hat mit Genehmigung Kenntnis genommen vom dem Bericht vom Stand und dem Fortschreiten der nach dem Stockholmer Arbeitsplan verteilten wissenschaftlichen Einzelforschungen.

Belgien? Das Pariser Journal glaubt behaupten zu können, daß die belgische Regierung für alle Fälle Vorkehrungen für die Einberufung einer Jahresklasse Militäres trifft. Schon vor drei Monaten habe die belgische Regierung die jungen Ingenieuren angefragt, ob sie bereit wären, die Leitung von Fabriken im Ruhrgebiet zu übernehmen. Die Antwort habe bejahend lautete.

Die Präfektur in französischen Senats. Wie berichtet, hat der französische Senatspräsident Leon Bourgeois den Wunsch ausgesprochen, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen. Als Bewerber um die Nachfolge werden die Senatoren De Selves und Doumergues, ferner Parisot und Violant genannt.

Ministerpräsident Poincaré verhandelte Sonntag mit dem aus Lausanne eingetroffenen Defensierten Barrere und ferner mit dem Minister für öffentliche Arbeiten. Nach dem Temps handelt es sich bei der letzteren Unterredung um die Prüfung technischer Fragen bei der Ausführung von gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen.

In Marseille und Toulon haben die sozialistische Partei, die Liga für Menschenrechte und der Allgemeine Gewerkschaftsbund Rundgebungen veranstaltet. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Politik wendet, die auf eine Herabsetzung Deutschlands gerichtet ist. In der Reparationsfrage und in der Frage der Auslieferung des Friedensvertrages von Versailles soll ein Schiedsspruch des Völkerbundes entscheiden.

Wettervorhersage.

Trübes und mildes Wetter. Zeitweise Niederschläge.

Das absolute Ende der Reparationen.

London, 6. Januar. Regnes veröffentlicht in der Westminster Gazette einen Artikel über die vermutlichen wirtschaftlichen Folgen des Abbruchs der Pariser Reparationskonferenz. Darin behandelt er die möglichen Formen der Sanktion und führt zur Frage der Ruhebesetzung folgendes aus:

Bisher hat Frankreich die bösen Resultate der Inflation vermeiden können wegen des der Bevölkerung selbstverständlich erscheinenden Glaubens an den Wert französischer Renten als einer Kapitalanlage, und wegen ihrer Bereitschaft, zu sparen und ihrer Regierung ihre Geldmittel zu leihen. Dieses Vertrauen aber wird zusammenbrechen, wenn der Frank von zweifelhaftem Werte wird, wozu manche Bedingungen schon vorhanden sind. Jede Aktion, die bisher den internationalen Kredit Frankreichs erfüllt, muß erschreckende Rückschlüsse auf seine wirtschaftliche Lage haben. Mehr noch aber möchte ich mit allem Nachdruck unterstreichen, daß eine Sanktion Frankreichs im gegenwärtigen Stadium wahrscheinlich das absolute Ende der Reparationen bedeutet. Wenn es in Uebereinstimmung mit der besten Meinung, wieweit Deutschland wirklich zahlen kann, handelt, dann kann Frankreich noch hoffen, eventuell eine sehr wesentliche Summe zu erhalten. Ergreift es aber Zwangsmaßnahmen, dann wird es wahrscheinlich durchaus nichts erhalten. Deutschlands einziges Motiv für die Zahlung von Reparationen ist die Sehnsucht nach einem ruhigen Leben. Für ein ruhiges Leben würde Deutschland in seiner gegenwärtigen Stimmung bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen. Macht Frankreich es aber

deutsch, daß es niemals sich ein ruhiges Leben haben wird, dann verlohnt sich für Deutschland jeder Reparationsbemüßung vollständig.

Amerika schiebt Frankreich die Initiative zu.

London, 7. Jan. Reuters meldet aus Washington, das Staatsdepartement bemerke die Meldung, wonach die Vereinigten Staaten auf Ersuchen Großbritanniens einen internationalen Kongress zur Erörterung der Reparationsfrage einberufen werden. Offiziell werde erklärt, die Vereinigten Staaten hätten bereits alles getan, was ihnen möglich sei, um auf die Lösung des Problems hinzuwirken. Die Anregung des Staatssekretärs Hughes, eine Finanzkommission zur Beurteilung der Reparationsfrage zu ernennen, sei der französischen Regierung unterbreitet worden. Jede Aktion wegen Einberufung einer solchen Kommission müsse notwendigerweise von Frankreich ausgehen.

Wasser in den Wein.

Washington, 7. Januar. Die Möglichkeit eines Eintritts Amerikas in das europäische Reparationsproblem ist vermindert worden durch den Senatsbeschluß über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein. Die amtliche Stellung zu der gegenwärtigen Lage wird bezeichnet als bezeichnend eines wohlwollenden Zukunfts in Freundschaft mit allen an der Krise beteiligten Parteien, mit Amerikas Interessen und seiner wirtschaftlichen Kraft jederzeit zur Verfügung stehend, wenn der Weg für eine amerikanische Hilfe frei ist.

Mittags-Notizen.

Berlin, 8. Jan. An der heutigen Vormittagsbörse wurden die nachstehenden Devisen bei fester Tendenz wie folgt notiert: Holland 350/3610, England 2300/250, Amerika 9000, Frankreich 680/80, Belgien 610/20, Schweden 1700/20, Italien 470/80, Polen. Noten 47%, Prag 800, Schweden 2400/50, Dänemark 1875/85, Norwegen 1725/35, Wien 18.

Keine Gelder für Besatzungstruppen.

Paris, 8. Jan. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington wird der Senat in das Heeresbudget eine Bestimmung einfügen, wonach die Verwendung von Regierungsgeldern zur Unterhaltung der amerikanischen Truppen im Rheinland verboten werden soll.

Sie erwarten Instruktionen!

Paris, 8. Jan. Eine Pariser Depeschengeneratur hat gestern die Nachricht verbreitet, 48 Berg- und Marineingenieure seien nach Essen abgereist. In Essen würden sie auf die Hauptbergwerke des Ruhrgebietes verteilt werden, deren Leitung sie auf Anordnung von Paris zu übernehmen hätten. Zu dieser Meldung erklärt "Petit Parisien", die Ingenieure, die Paris gestern abend verlassen hätten, würden sich nicht unmittelbar nach Essen begeben. Sie würden in Düsseldorf Aufenthalt nehmen, wozu die französische Regierung ihnen neue Instruktionen werde ausgeben lassen, wenn der vom Ministerium aufgestellte Plan zur Durchführung gebracht werde. Der Ministerpräsident hat beschlossen, am Donnerstag in der Kammer zu sprechen. An diesem Tage werde er wohl in der Lage sein, über die bereits ins Werk gesetzten Maßnahmen den Abgeordneten Mitteilung zu machen.

Der Sport des Sonntages.

S. O. 04 Preliat gegen S. O. Preliat 2:1 (Halbzeit 1:0). Auf dem Sportplatz an der Godeshaft war am gestrigen Sonntag eine große Zuschauerermene Menge dieses mit großem Interesse erwarteten Verbandsspiels. Durch ihr vorzügliches Spiel gelang es der 04-Elf gleich nach Beginn den ersten Treffer zu erzielen. Beide Tore kamen noch oftmals in Gefahr, doch die Torwächter waren gut auf ihren Posten. Nach Seitenwechsel gelangt S. O. der Ausgleich. Die Überlegenheit der 04-Elf machte sich besonders in der 2. Halbzeit deutlich bemerkbar. Die ganze 04-Mannschaft spielte tüchtig verteilbar und führte schließlich nur noch Verdrängungsspiel. Der schiefere Sturm von 04 kam nicht recht durch. Die Entscheidung fiel erst in den letzten 15 Minuten durch zwei hintereinanderfolgende Tore. In Abwehr hatte der Sport-Club einen Torwächter, der durch hervorragendeshalten seinen Verein vor einer höheren Niederlage bewahrte. Die Fußballabteilung der Freien Turner Preliat-P. hatte diejenige der Abdecker Freien Turner zu Gast und schlug sie, wie bisher alle ihre Gegner. Das Ergebnis des Verbandsspiels war 2:0.

Sonstige Ergebnisse:

Dresden: Brandenburg gegen Dresdener Sportklub 4:2; Ost-Ruß gegen S. T. V. 7:0; Ring gegen Sportverein 0:7; Spielvereinigung gegen Sportklub 5:2. Belgien: Fortuna gegen B. F. O. 2:1; T. u. V. gegen V. A. R. 2:2; Wader gegen Sportfreunde 3:1; Eintracht gegen Feil 3:1; Germania gegen Feil 5:0; Spielvereinigung gegen S. B. 3:0. Chemnitz: C. H. C. gegen Sturm 3:1; Rational gegen V. F. B. 1:0; Preußen gegen Döllas 3:2. - Altsa: Altsaer S. B. gegen Teutonia Chemnitz 2:1. - Plauen: Concordia gegen Sport- u. Hallspielklub 6:0; Westfälischer F. R. gegen Spielvereinigung 1:1. - Meerane: S. B. Meerane gegen Plauener F. R. 1:1. - Magdeburg: Sport- und Spielvereinigung gegen Germania Halberstadt 3:0; Cricket Victoria gegen Olympia Belgis 0:2. - Wehrburg: Victoria 0:0.

Magdeburg gegen Wehrburg 0:7 4:1. - Burg: Preußen gegen Wehrburg 1:3. - Eisenhal: Victoria gegen S. R. 1900 Magdeburg 1:1. - Halle: Wader gegen 06 Raumburg 1:0; Borussia gegen Sportfreunde 1:1; S. B. 08 gegen Sport 2:2. - Wehrburg: B. F. O. gegen Preußen-Romet Halle 1:0. - Erfurt: B. T. V. gegen Nordhausen 2:1; Sportklub gegen Sportklub Weimar 0:0. - Gotha: Gotha 01 gegen S. R. 99 Mühlhausen 3:1. - Pirna: Hallescher Dreßden gegen Pirnaer S. R. 2:0. Der Gumburger Sportverein (norddeutscher Fußballmeister) ist am Sonntag in Fahrt von der Spielvereinigung Wehrburg mit 10:0 geschlagen worden.

Stand der Disziplin im Kreise Disziplinen.

Disziplin	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Ziele	Punkte
Berlin	11	10	1	0	24:7	21:1
Burg	11	9	1	1	22:11	17:13
Eisenhal	11	9	2	0	15:12	14:5
Gotha	11	5	5	1	20:23	11:11
Halle	11	3	2	6	22:19	8:12
Pirna	11	4	1	6	15:14	9:13
S. O.	11	1	1	9	13:10	3:19
Sportklub	11	1	1	9	11:10	3:19

Die europäischen Weltmeister in Amerika. Der Athletik Club von Los Angeles, der in diesem Jahre die amerikanischen Weltmeisterwahlen in seinem 75000 Zuschauer umfassenden Stadion durchführen soll, hat beschlossen, sämtliche Meister Europas bei dieser Gelegenheit einzuladen. Seine ausgezeichnete Vermögenslage gestattet ihm, den Besuchern die freie Reise auszusichern. Trotdem dürfte es fruchtlos sein, ob seiner Einladung von vielen nicht entprochen werden können, da immerhin eine Zeit von zwei Monaten dadurch in Anspruch genommen werden würde.

Aus aller Welt.

Die Lohnkutsche als Berräter eines Mörders. In einem Gehölz bei Böfingfeld im Lippischen Norden wurde während einer Treibjagd die furchtbar zugerichtete Leiche eines jungen Mannes gefunden, der zwei Tage zuvor dort ermordet worden war. Der Tote wurde als der Wanderarbeiter Joseph Drenkamp aus dem Bergischen ermittelt. Er war in Begleitung und wahrscheinlich auf Aufforderung eines Arbeitkollegen namens Heinecke von den im Ruhrgebiet gelegenen Altsendorfer Steinwerken nach Lippe gekommen. Auf einem Fußwege hat Heinecke mit einem Militärfechtensgelehrten seinen Begleiter niedergeschossen und seinem Opfer dann noch die Kehle durchschnitten. Nach der Tat plünderte der Mörder den Toten aus. Während Drenkamp aber das Geld in der Brusttasche verwahrt, hatte er die leere Bohnkiste achsel in die Tasche gesteckt, wo sie von dem Mörder bei der Verabingung nicht gefunden wurde, da er sie sonst wohl ohne Zweifel vernichtet hätte. So führte der Firmenandruck auf der Tüte die Behörden auf die richtige Spur. Die Polizeibeamten schritten sofort zur Verhaftung des Heinecke. Er leugnet zwar noch, da aber bei ihm verschiedene dem Toten gehörende Gegenstände gefunden wurden, so ist an seiner Schuld nicht zu zweifeln.

Für das 12. deutsche Turnfest im Juli in München hat die Stadt München sämtliche Ausstellungshallen und die Ebersteinwerke kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde ein Zuschuss von 100000 Mark bewilligt und ein Garantiefonds von 300000 Mark gewährt.

Freistaat Sachsen.

Fünfhundert Jahre Sachsen.

Der 6. Januar 1923 war für Sachsen der Gedentag an ein Ereignis, dessen politische und wirtschaftliche Bedeutung gewiesen sind. An diesem Tage sind es 500 Jahre her, daß der Markgraf von Meißen, Friedrich der Streitbare, vom Kaiser Sigismund zum Kurfürsten von Sachsen erhoben wurde. Mit dem Tode K-

brechts III. von Sachsen-Meiningen erlosch die jüngere Linie des sächsisch-anhaltischen Herzoghauses, dessen ältere Linie das Herzogtum Anhalt besaß. Die Kurfürstliche Linie mit dem Herzogtum Sachsen-Meiningen als erledigtes Reichsfürstentum an das Reich zurück. Obwohl sich nun außer der Weimarer Linie der Kurfürst und den Weimarer Markgrafen noch verschiedene Bewerber für das verwaiste Herzogtum fanden, belieh der Kaiser Sigismund, der die Hilfe Friedrichs des Streitbaren in den Stifterkrieg brauchte, durch den zu Wehrburg am 6. Januar 1423 ausgetheilten Lehnbrief dem Markgrafen zu Meißen mit dem Herzogtum Sachsen-Meiningen und mit der Kurfürstliche als „des heiligen römischen Reiches Kurfürst". Er erfüllte damit zugleich den Wunsch der sächsischen Landstände, die sich den Weimarer Markgrafen als Kurfürsten und Herzog erbellen hatten.

Friedrich der Streitbare fügte seinen Vanden damit keinen allzu großen Landbesitz an, jedoch war die damit zusammenhängende Kurfürstliche von großer Bedeutung. Neben dem bis herigen allen weltlichen Landesherren, den bairischen Landesherren Pfälzen im goldenen Reich und dem meißnischen schwarzen Löwen in Goldschilde führten die Weimarer nunmehr als neuen Wapen dasjenige der Weimarer Herzöge, den grünen Rauentanz quer über den schwarzen Balken. Durch die Teilung von 1485 (was wäre Sachsen ohne die unglückselige Teilungspolitik seiner Fürsten heute für ein Land) kam die Kurfürstliche, die bisher schon in der Primogenitur weiterging, an das erbnichliche Sachsen. In der Weimarer Kapitulation (19. Mai 1547) verlor Johann Friedrich der Großmütige und mit ihm die erbnichliche Linie Kurfürstliche und das Weimarer Herzogtum an Herzog Moritz der jüngeren sachsen-meißnischen Linie, in deren Besitz die Kurfürstliche bis zur Unionzeit verblieben in ein Adonium von Napoleons Gnade geblieben ist. Freilich mußte die neue Kurfürstliche schließlich mit dem Verlust des Weimarer Bundesbeitrages an Preußen bezahlt werden. Die politische Ereignisliste der letzten Zeit beruhen die über 800 Jahre alte Herrschaft der Weimarer über die sächsischen Lande. Der neue Freistaat übernahm von der Vergangenheit als Reichsfürstentum das alte Wappen der Herzöge von Sachsen-Meiningen, den schwarz-weißen Schilt mit der grünen Raute. Und dieses Wappen begeht heute zugleich mit dem Namen „Sachsen" den Tag der fünfzehnhundertjährigen Jugendfreude an dem Lande der ehemaligen Markgrafschaft Meißen, dem heutigen Freistaat Sachsen.

Arbeitskamergerese. Das Arbeitsministerium hat den Entwurf eines Arbeitskamergerese herausgegeben. Es wird eine Landesarbeitnehmerkammer mit dem Sitze in Dresden errichtet. In den fünf Bezirken der Generalkammern werden Bezirksarbeitnehmerkammern gebildet. Die Mitglieder dieser Kammer werden von den im Bezirke tätigen Arbeitnehmern aus ihrer Mitte in unmittelbarer und allgemeiner Wahl nach den Grundzügen der Verhältnismäßigkeit auf drei Jahre gewählt.

Der Preis für Zeitungsmaschinen. Wie der Verein sächsischer Zeitungsvorleger mitteilt, ist vom 1. Januar ab das alte Zeitungspapier mit mindestens 400 M zu berechnen. Jeder Zeitungsvorleger kann sich also sein Abonnement auf die Zeitung bedeutend verbilligen, wenn er die gelesenen Blätter sammelt und an richtiger Stelle verkauft.

Ein Zwanzigmarkstück 20 000 Mark! Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. Januar zum Preise von 20 000 M für ein Zwanzigmarkstück, 13000 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen erfolgt unverändert bis auf weiteres zum Nennwert des Betrages des Nennwertes.

Neujahrspende des Reichspräsidenten an Sachsen. Aus der Weihnachtsammlung der Reporter: Staatszeitung für Deutschland hat Reichspräsident Ebert dem Ministerpräsidenten Bad eine erhebliche Betrag zur Unterstüzung der Not in Sachsen überwiesen. Das Geld wird in der nächsten Zeit nach den Bestimmungen des Ministerpräsidenten verteilt werden.

Offene Alumnatessen an den Fürsten- und Landesstellen zu Grimma und Meissen. Mit Ende des laufenden Schuljahres werden voraussichtlich an der Fürsten- und Landesstelle zu Grimma 4 staatliche Stellen und 10 Privatstellen und an der Fürsten- und Landesstelle zu Meissen 12 staatliche Stellen und 10 Privatstellen frei. Die Stellen sind Alumnatessen gemäß für beide Anaben bestimmt, die entsprechende Fähigkeiten und Aequanzen zu den höheren Wissenschaften zeigen. Für den Eintritt in die untere Klasse (Untertertia) ist in der Regel die Erfüllung des 13. Lebensjahres Voraussetzung. Geübte und Kaufleute in eine der beiden Schulen und um Verleihung einer Alumnatessen, die im Wege der Wettbewerbsverfahren werden. Am Ende Januar 1923 hat dem Ministerium der Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden H. 6 einzureichen.

Aus dem Lande.

Leipzig. Das Kaffee Reichspost geht ein. Eine der ältesten Leipziger Vergnügungsstätten, das Kaffee Reichspost am Brühl, wird demnächst seine Pforten schließen. Die Lokalitäten sollen für gewerbliche Zwecke Verwendung finden.

Hannover. Spende für die Altershilfe. Anlässlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläum spendete der Fabrikbesitzer Carl Schmidt 75 000 Mark für die Altershilfe und die gleiche Summe für die Kleinrentner.

Ämliche Bekanntmachungen.

Dresden-L., am 8. Januar 1923.
 Von den für die Wahl der Versicherungsvertreter als Besitzer des unterzeichneten Versicherungssamts rechtzeitig hier eingegangenen je 2 Wahlvorschlüssen für die Arbeitgeber und für die Versicherten ist je einer von den hierfür zuständigen Wahlvorschlagesvertretern wieder zurückgegeben worden, so daß für jede Gruppe nur ein Wahlvorschlag übrig bleibt. Die Durchführung des bereits in Angriff genommenen Wahlverfahrens hat sich dadurch erledigt. Die in diesen Wahlvorschlüssen gültig bezeichneten Personen gelten gemäß der Bestimmung in Ziffer 13 der Wahlordnung auf Seite 535 des Gesetz-Verordnungs-Blattes 1913 in der erforderlichen Zahl und in der Reihenfolge des Wahlvorschlages A für die Arbeitgeber und B für die Versicherten als gewählt, und zwar für die

1. Arbeitgeber (Wahlvorschlag A)
 - 1.) Herr Baumelster Max Seibmann, Niederseßlich
 - 2.) Herr Direktor, Kaufmann Hermann Weigel, bevollmächtigter Betriebsleiter der Fa. E. Wahn, Klingenberg
 - 3.) Herr Bauunternehmer Johannes Albert Kögel, Tharandt
 - 4.) Herr Gutsbesitzer Richard Parsch, Gschopitz
 - 5.) Herr Fabrikbesitzer Arthur Rahrtsch, Rabenau
 - 6.) Herr Rittergutsbesitzer Emil Heunig, Nöblich als Erbkannan.
 - 7.) Herr Fabrikbesitzer Carl Behrens, Banneitzsch
 - 8.) Herr Gutsbesitzer Otto Wankel, Rauscha
 - 9.) Klempnermeister Moritz Riebel, Niederseßlich
 - 10.) Herr Gärtnereibesitzer Viktor Teschendorf, Gohlschütz
 - 11.) Herr Johann Groß, Kunsttast, Niederseßlich
 - 12.) Herr Gutsbesitzer Arthur Pleßch, Domschütz
 - 13.) Herr Fabrikbesitzer Max Ellinger, Dorfholz
 - 14.) Herr Kaufmann Arthur Ill, bevollm. Betriebsleiter d. d. Fa. Hönisch & Co., Niederseßlich
 - 15.) Herr Gutsbesitzer Kurt Köhler, Goppeln
 - 16.) Herr Fabrikbesitzer Arthur Fiedler, Tharandt
 - 17.) Herr Albert Schiedlich, Stuhlfabrik, Hainsberg
- II. Versicherten (Wahlvorschlag B)
 - 1.) Herr Dreher Bruno Alhani, Ischadmitz
 - 2.) Herr Packer Otto Köhler, Hainsberg
 - 3.) Herr Übergärtner Paul Wolgast, Niederseßlich
 - 4.) Herr Mauerpolier Ernst Damm, Tharandt
 - 5.) Herr Bergarbeiter Paul Leuterich, Burgk
 - 6.) Herr Landarbeiter Hermann Meier, Gohlschütz als Erbkannan.
 - 7.) Herr Maschinist Bruno Clausnitzer, Kleinopitz
 - 8.) Herr Schmied August Götzer, Dresden-Preußen
 - 9.) Herr Schlosser August Unfried, Dresden-Kleinopitz
 - 10.) Herr Stenograf Robert Wächter, Gohlschütz
 - 11.) Herr Metallarbeiter Hermann Mühliger, Freital-Deuben

- 12.) Herr Gutsbesitzer Paul Günther, Bismarck
- 13.) Herr Fabrikarbeiter Moritz Ambros, Dresden-Klein-Ischadmitz
- 14.) Herr Bergarbeiter Emil Donath, Freital-Deuben
- 15.) Herr Fabrikarbeiter Hermann Kirst, Ischadmitz
- 16.) Herr Vogt Josef Lubovinsky, Kleinopitz
- 17.) Herr Landm. Gärtner Arthur Köhler, Kleinopitz
- 18.) Herr Gartenarbeiter Gerhard Krosch, Gohlschütz

Wahlhauptmannschaft Dresden - Mittstadt als Versicherungsamt.
 Der Wahlleiter.

Die endgültige Einkommensteuer für 1922.

Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß es diesmal die endgültige Einkommensteuer für 1922 so kräftig wie möglich vorzunehmen beabsichtigt. Nachdem daher das Kaiserliche Finanzamt in Dresden die Einkommensteuer für 1922 festsetzen mußte, hat es für die Steuerzahler Reue sein, daß damit zu befristeten, welche Steuern sie auf ihr Einkommen im vorausgeschätzten Jahre zu zahlen haben. Es dürfte sich da vielfach um erhebliche Summen handeln, die der Einzelne nur mit großen Schwierigkeiten auf einmal zu zahlen können. Wir sind die Steuerzahler im Laufe des Jahres mehrfach angesprochen worden, um sie der erforderlichen Unterstützung zuzuwenden. Aber auch die kurz vor Weihnachten vom Reichsamt angeordneten Tarife der Einkommensteuer für das Jahr 1922 sind im Vergleich zu der inzwischen vollzogenen Geldverwertung noch immer außerordentlich hoch. Von allen Steuerpflichtigen Einkommen bis zu 400 000 Mark ist eine Einkommensteuer von 10 Prozent zu zahlen. Die Einkommensbeträge von 400 000 bis 600 000 Mark sind mit 15 Prozent, die von 600 000 bis 800 000 Mark mit 20 Prozent, die von 800 000 bis 1 Million Mark mit 25 Prozent und die von einer Million bis zu 1,4 Millionen mit 30 Prozent besteuert. Dann geht die Progression weiter bis zum Höchstbetrage von 60 Prozent. Bei den Einkommen bis zu 400 000 Mark ist der Steuerpflichtige berechtigt, von seinem erreichten Steuerbetrage für sich und wenn er verheiratet ist, auch für seine Ehefrau je 340 Mark in Abzug zu bringen. Wer Kinder hat, darf außerdem bei einem Einkommen bis zu 1,2 Millionen Mark für jedes Kind 610 Mark von der Steuer in Abzug bringen. Die Abzüge haben also nicht mehr vom Einkommen, sondern von der Einkommensteuer zu erfolgen, wie dies beim Steuerabzug der Lohnempfänger bereits gehandhabt wird. Wer also z. B. ein Jahreseinkommen von 400 000 Mark bezieht, hat, wenn er unverheiratet ist und fünf Kinder, nur eine Steuer von 36 270 Mark zu zahlen.

Neuerezeit ist auch die Frage der Werbungskosten. In erster Linie gilt hier natürlich der § 13 des Einkommensteuergesetzes, nach welchem der latitudinale Betrag der Werbungskosten, Versicherungsbeiträge u. dgl. vom Einkommen in Abzug zu bringen ist. In jedem Falle aber darf der Steuerpflichtige für das Jahr 1922 den Betrag von 10 000 Mark vom Einkommen oder den Betrag von 1060 Mark von der Steuer in Abzug bringen. Lebensversicherungsprämien dürfen bis zum Betrage von 16 000 Mark, Sterbekostenbeiträge bis zu 2000 Mark vom Einkommen abgezogen werden.

Aus aller Welt.

Er mordet aufgefunden. Von drei vor einiger Zeit aus dem Berratal spurlos verschwundenen Beronen ist jetzt eine als Leiche in der Berra gefangen worden. Es handelt sich um den 50 Jahre alten Adam Müller aus Danmatschhausen, der von einer Verlobungsfeier in Wöllershausen nicht mehr zurückgekehrt war. Die Leiche weist verschiedene Wunden auf, die unmöglich nur vom Falle herrühren können. Außerdem sind ihm mehrere Kleidungsstücke geraubt. Man hält deshalb einen Raubmord nicht nur aus Berra und Bilschpitz, sondern für ausgeschlossen. Ueber den Verbleib der ebenfalls verschwundenen beiden jungen Mädchen ist nichts bekannt. Man glaubt, daß sie Werbem der Fremdenjagd in die Hände gefallen sind, die in letzter Gezeit schon wiederholt ihr Unwesen getrieben haben.

Im eigenen Sohne überfallen. Nachts überfielen in Heidelberg zwei junge Burken ein Ehepaar im Schlafe, betäubten es mit Keilern und raubten dann aus dem Geldschranke 150 000 Mark. Es stellte sich heraus, daß einer der Täter der Sohn der Ueberfallenen war. Es war der 16 Jahre alte Hans Koffsch. Die Täter sind entkommen.

Ein Liebesdrama spielte sich nachts im Berliner Tiergarten ab. In den frühen Morgenstunden wurde dort die Leiche eines Reichswehrsoldaten aufgefunden, der sich erschossen hatte. Neben ihm lag seine durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzte Braut. Da das junge Mädchen bisher die Bestimmung noch nicht wieder erlangt, kann das Motiv der Tat noch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich aber hat der Soldat zuerst auf das Mädchen geschossen und dann sich selbst das Leben genommen.

Der verlorene Gepäckkoffer. Ein Kaufmannsgepäck aus Köln hatte am Hauptbahnhof in München seinen Gepäckkoffer für zwei Koffer verloren. Eine Stunde darnach, als der Verlust entdeckt wurde, waren die Koffer bereits von einem Unbekannten abgeholt worden. Die Koffer enthielten Garderobe im Werte von 5 1/2 Millionen Mark.

Reserviert für Besatzungstruppen um Zwischenfälle und deutschen Reserven peinliche Unannehmlichkeiten zu vermeiden, weist die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß das Betreten der durch drei sprachige Aufseher geleiteten, für die Besatzungstruppen reservierten Abteile in allen Zügen des besetzten Gebietes für Zivilpersonen verboten ist.

Schulz für die Bronzedenkmäler! Das Bezirksamt Berlin-Wilmersdorf hat aus den immer häufiger werdenden niederträchtigen Diebstehlen und Zerstörungen der Bronzedenkmäler in Berlin und neuerdings auch in Halle a. S. die Forderung gezogen und beschlossen, alle im Verwaltungsbezirk Wilmersdorf noch auf öffentlichen Plätzen und Anlagen vorhandenen Bronzedenkmäler zu entfernen und an sicherer Stelle aufzubewahren. In den nächsten Tagen sollen die in Betracht kommenden Denkmäler abmontiert werden.

Verbot französischer Drehfilme in Mexiko. Der Präsident Obregon von Mexiko hat auf Antrag der deutschen Gesandtschaft die Aufforderung des neuen französischen Drehfilms „Das der Kaiser in seinen Memoiren vergessen hat“ untersagt und zugleich angeordnet, daß kein Film, der geeignet ist, die Ehre und die Gefühle einer Mexiko befreundeten Nation zu verletzen, aufgeführt werden darf.

Bräden schlagen! Wir entnehmen dem „Norddeutschen Tageblatt“ in Letzlichen nachfolgende Notiz, die uns Zeugnis ablegt für das Verständnis, das unverwundete deutsche Rot in den Kreisen der Deutschen Nationalpartei in Letzlichen gegen uns tschechische Kronen 1922 — und Mark 4857. — zu, die an reichsdeutsche notleidende und erkrankte Kinder, namentlich im Industriegebiet Sachsen, verteilt werden soll. Die Verteilung erfolgt durch die nationalen Organisationen.

Aus dem Gerichtssaale.

Das Urteil im Klante-Prozess.
 Drei Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten.

Nach mehr als zweistündiger Beratung fällt am Sonntagabend die Berliner Strafkammer folgendes Urteil. Es werden verurteilt: Der Angeklagte Max Klante wegen Betrugs, gewerbsmäßigen Glücksspiels und Vergehens gegen die Konturordnung zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis und 105 000 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungskammer wird in volter Höhe von einem Jahr drei Monaten angerechnet. Außerdem wird Max Klante zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Gerhard Klante wird freigesprochen. Der Angeklagte Hornig wird wegen Verschlei von gewerbsmäßigen Glücksspielen zu 3 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Epstein wegen Verschlei zum Betrag von 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungskammer und der Angeklagte Detlevsen wegen Verschlei zum gewerbsmäßigen Glücksspiel zu 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungskammer, sowie zu 50 000 Mark Geldstrafe. Es wird demselben in eine weitere Gefängnis von 50 000 Mark umgewandelt. Den Angeklagten Epstein und Hornig wurden drei Jahre Bewährungsfrist zugesprochen, jedoch unter der Bedingung, daß Hornig 100 000 M. und Epstein 300 000 M. Buße zahlen. Der Haftbefehl gegen Max Klante wird gegen Stellung einer Kaution von 500 000 Mark aufgehoben.

Rettenhandel mit Zement. In der Bauwelt herrschen seit langem lebhaftest Klagen darüber, daß es nur unter den größten Schwierigkeiten möglich ist, Zement zu erlangen, und es ist schon offenes Geheimnis, daß Mengen dieses so überaus wichtigen Materials über die Grenze verschoben werden, und zwar zu Preisen, die die deutsche Bauindustrie nicht bezahlen kann. Aus welchen Ländern dieser „Schwarzement“ kommt, beweist eine die gesamte Bauwelt interessierende Verhandlung, die das Landgericht des Landgerichts Berlin III bestrafte. Wegen Verschleiens des Zementpreiswunders mit Gegenständen des wahren Bedarfes waren angeklagt der Kaufmann Barthele, der Kaufmann Jagow, der Direktor Pemet, der Kaufmann Lampe und der Kaufmann Thiermer. Die Sache gegen sie kam zur Anklage, weil sie einen Kistenwagen zwei Waggons Zement geliefert hatten.

Vergangenheit.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
 (Schluß) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Sie saßen beisammen, bis Frau von Kanig und Regina heim kamen.
 Regina begrüßte Fred freudigstehend. „Gottlob, daß du wieder da bist! Better Fred, mit diesem sommerlichen Bräutchen war es kaum noch auszuhalten. Sie hat sich aufgeführt, als sei eine Reise nach Deutschland das größte Unheil, was einem Menschen treffen kann. Doch sie nur ja nicht wieder allein, wenn du verreisen mußt.“ Ichergte sie channungslos.
 Auch Frau von Kanig begrüßte ihn froh und schalt gutmütig auf Lottemaries trübseliges Wesen.
 Da lachte Fred ihre Hand. „Sie, verebete, anßige Frau — Lottemarie hatte ein wenig mehr Veranlassung, sich unglücklich zu fühlen, als Sie glauben. Unser Glück war von dunklen, brodenben Mitten bestrahlt, und wie ein Wunder ist es, daß diese Wolken vertrieben sind. Better kann und darf ich Ihnen darüber nichts sagen — alles andere werden Sie von meinen Eltern erfahren.“
 Frau von Kanig sah ihm betroffen in die ersten Augen hinein. „Von Ihren Eltern? Sie meinen wohl, von Ihrer Mutter?“
 „Nein — ich meine wirklich meine Eltern. Mein Vater ist nicht tot, wie Sie, wie ich selbst glaubte — er lebt — und wirh ich in diesen Wochen zum erstenmal mit meiner Mutter vernehmen — mein Vater heißt Alfred von Lehingen.“
 Frau von Kanig sah ihn erschrecken an. Und dann erlebte sie plötzlich auch ein Lottemarie in ihre Arme, als müßte sie sich nach rechts wendend lösen.
 „Mein Gott! — weshalb Ihre Beharrlichkeit mit meinem Schwannert! Und — meine arme Lottemarie — jetzt verstehe ich kein Wundervolles Wesen — das offe lachte auf Sie?“
 „Ja, Tante Beate — das war’s.“

Frau von Kanig streifte Lottemaries Köpchen. „Hätte ich nur eine Ahnung von Ihrem Kummer gehabt, mein armes Kind, ich hätte ihn für Sie nehmen können. Aber nun erzählen Sie, lieber Fred — was ist denn alles geschehen?“
 Er küßte ihr lächelnd die Hand. „Was ich Ihnen sagen durfte, habe ich Ihnen gesagt, liebe anßige Frau. Alles andere muß ich meinen Eltern überlassen.“
 „Ja, mein Gott — was geht denn hier vor — von was spricht ihr denn nur?“ fragte Regina konsterniert.
 Lottemarie fiel Regina um den Hals. „Meine liebe Regina — ein Wunder ist geschehen. Ich bin nicht meines Vaters Tochter, aber Fred ist meines Vaters Sohn. Und wie mußten sein furchtbares Tode lang glauben, daß wir Geschwister seien. Deshalb war ich so betäubt. War ich nicht über die Wochen trauernd?“
 Regina wurde ganz blaß. „O du armes — und ich hab’ mich ausgesprochen. Aber nun sag’ doch, wie hängt das alles zusammen?“
 „Mit der Erklärung mußst du noch warten, bis Freds Eltern kommen. Nun ist es zu, ob du tapfer warten kannst wie ich.“ lachte Lottemarie schelmisch.
 Regina lachte. „Ach werbe ich vor — Theaterbegeisterung — aber du sollst sehen, ich werde tapfer sein. Nicht eine Krone werde ich mehr an dich richten, bis ich alles ohne mein Zutun erfahre.“
 „Das ist Heroldus, Regina.“ lachte Fred lachend.
 „Sie nicht überzeugt.“ „Mit es auch.“
 Es gelang Alfred von Lehingen, seine Anwesenheiten zu beschleunigen. Die Aufgabe des Morgens ging am schnellsten und leichtesten voran. Er war ein sehr vorsichtiges und Ehrfurchung zwischen ihm und Maria. Sein Verstand wurde veranlaßt, bis sein Willenswunsch perfekt wurde. Um die Adoption seines Sohnes zu beschleunigen in die Wege zu setzen, benutzte er alle seine dazu nötigen Verbindungen.

So konnte er tatsächlich vier Wochen nach Freds Abreise mit seiner neu angeheirateten Gattin die Reise nach Newport antreten.
 An freudiger Erwartung wurden sie von ihren Kindern empfangen.
 Alfred von Lehingen unternahm es selbst, seinen Verwandten volle Klarheit zu geben über das, was geschehen war. Er trat mannhaft für seine Verhältnisse ein und fand Verständnis für alles bei diesen großherzigen Menschen.
 Die Verheiratung Maria Gortners mit dem Freiherrn von Lehingen erregte großes Aufsehen in Newport. Es wurde viel in den beteiligten Kreisen über diese Ehe gesprochen, zumal auch Herr von Lehingen den Amerikanern keine ganz unbekannte Persönlichkeit war.
 Als trotzdem bald darauf Deutschland in den furchtbaren aller Kriege verwickelt wurde und auch mit Amerika in Kriegszustand geriet, wurde Herr von Lehingen in seiner Reise behindert und belästigt. Er war bekannt genug, daß gerade er und Herr von Kanig alles getan hatten, was in ihrer Macht stand, um einen Krieg zu verhindern und vor allen Dingen ein gutes Einvernehmen mit Amerika herbeizuführen. Auch Herr von Kanig nahm seinen Abschied und blieb in Newport. Er wollte sich nicht von seiner Tochter trennen.
 Großes Aufsehen machte dann auch die Doppelhochzeit Reginas und Lottemaries. Sie fand auf Wunsch der beiden Bräute an einem Tage statt.
 Lottemarie und Freds Glück war in Zukunft vollkommen. Ihre Liebe war durch das, was sie hatten erdulden müssen, noch stärker und tiefer geworden.
 Und Maria Gortner hatte nie bereut, daß sie ihre Hand zum zweitenmal in die ihres Gatten gelegt hatte. Er hat sein Wort gehalten — gut zu machen. Der Verhältnis zueinander war ein selten harmonisches. Und ihr Glück wurde erhöht durch das ihrer Kinder.
 — Ende —

ten und 10000 Mark je Lottoschein verlangt. Der Staatsanwalt beantragte verhältnismäßig niedrige Geldstrafen. Das Gericht ging jedoch in Widerspruch der Staatsanwaltschaft über. Das Urteil lautet deshalb gegen Verneil auf eine Million Mark Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis, ohne Anwendung einer Bewährungsfrist, gegen Bardele und Jagow auf je 200 000 Mark und gegen Lampe und Thierker auf je 100 000 Mark Geldstrafe.

Bermischtes.

Che-Dienstpflicht in der Türkei.

Die Türken brauchen beim Wiederaufbau ihres Reiches, den sie so energisch in Angriff genommen haben, vor allem Menschen, und es ist daher sehr begreiflich, daß die jungtürkische Nationalversammlung sich eingehend mit dem Eheproblem beschäftigt hat. Man hat also eine strenge „Che-Dienstpflicht“ eingeführt und betrachtet das Heiraten als eine Tat, der sich kein Bürger ohne triftige Gründe entziehen darf. Das Mindestalter, in dem die Heirat eingegangen werden soll, ist mit 18 Jahren festgesetzt. Diejenigen, die mit 25 Jahren noch nicht freiwillig in den Ehestand getreten sind, werden dazu von Staats wegen gezwungen. Wer sich mit Krankheit herausreden will, der muß sich von einem der Ärzte unterziehen lassen, die zur Prüfung der Eheausfähigkeit von der Regierung eingesetzt sind. Erweist sich kein Gesundheitszustand als untauglich für die Ehe, dann erhält er eine Bescheinigung, die ihn von der Che-Dienstpflicht befreit. Ist aber Aussicht vorhanden, daß er noch ehetauglich werden kann, so wird er von Staats wegen behandelt und solange gezwungen, bis er in der Lage ist, seine Chepflicht zu erfüllen. Wer sich ohne ausreichenden Grund weigert, zu heiraten, der geht aller seiner Bürgerrechte verlustig und muß ein Viertel seiner Einkünfte abgeben, damit Arme eine Ausstattung für ihre Heirat erhalten können. Der türkische Junggeselle muß also zu einem vollkommen entwickelten Mitglied der Gesellschaft herab, und nur sehr reiche Leute, die auf jede Stellung im Staat verzichten, können sich noch dem Luxus leisten. Aber die Firjorog des türkischen Staates geht noch weiter; sie sieht auch darauf, daß nicht etwa ein Ehemann seine Frau verläßt, indem er auf längere Zeit verreist. Falls jemand eine Reise antritt, ohne seine Frau mitzunehmen, so muß er dazu die ausdrückliche Erlaubnis der Behörden haben, und gewöhnlich wird ihm, wenn er dazu in der Lage ist, vorher aufgegeben, erst noch eine zweite Frau zu heiraten, um ihn dadurch mehr ans Haus zu fesseln und zur Rückkehr zu zwingen. Der Witwer muß natürlich wieder heiraten, und erst wenn er die 50er Jahre überschritten hat, läßt man ihm die Wahl, ob er lieber eine Frau nimmt oder ein paar Waisen unterhalten will. Nur eine Ausnahme ist bei diesem strengen Che-Dienstpflichtgesetz vorhanden. Der Artikel 13 besagt nämlich: „Die Studenden sind bis zum Ende ihrer Studien

von der Heirat befreit.“ Dem Junggesellen bleibt also der Ausweg, sich den Wissenschaften zu widmen und dabei ein recht „bemitteltes“ Haupt zu werden.

Dresdner Theater.

Opernhaus. „Tristan und Isolde“.

Carl Perron, eine achtunggebende Persönlichkeit ruhmvoller Vergangenheit, trat als Ehrengast auf. Er sang mit viel Gefühl, mit tiefer Seelenteilnahme gar herabwendend die rührende Klage des edlen Marke. Erkant war man allgemein noch über den bedeutenden Stimmbesitz. Eocherfreut mag Perron feststellen haben, welche Sympathien die Dresdener ihm bewahrt haben; er wurde überaus herzlich gefeiert. Die Abgabe der Besetzung war hervorragend. Eva Plaszke von der Oper war eine gar vorzügliche Isolde, ganz Seele über Schönheit. Den ersten Akt beherrschte sie voll in herber Dohheit, im verlebtem Liebestosel. Über den Liebeshelden lag viel zarter Duft und lyrischer Zauber. Mit außerordentlicher Ausdauer und ständiger Gedung deutete sie ekstatisches Jauden, überquellenden Liebesthismus; mit dem seligen Liebestode ertönte sie noch einmal einen leuchtenden Gipfelpunkt. Frid Boackstrom war ihr im großen Liebesthede ein ausgezeichnet, klarsichtiger Partner; besonders große Momente hatte er als todtlicher Tristan, den unsterbliche Schlußqualen einschließende Körperleiden durchwühlte. Friedrich Plaszke, der forrende Kurwenal, ließ durch den Hauber seiner Stimme heisse Quellen in den Ohren der Zuhörer spritzen; und Irma Terwani führte als blühende Brünhilde ihre heuliche Stimme ins Treffen. Frid Busch dirigierte mit Temperament und wählte mit feinem Wohlgeschmack alle Stimmen der Partitur herauszuheben. Der Beifall war enthusiastisch.

Spielpläne

der Dresdener Theater für Dienstag, den 9. Januar.

Sächsische Staatstheater.

Opernhaus.

Chilianische Bauernreife. Der Palazzo. (7.)

(Vollstündige Nr. 2006 - 2038.)

Schau' pleit aus.

Die Polarreise (1. A.)

Denkblätter Schauspielhaus.

Die Ballerina des Königs. (1. A.)

(Vollstündige Nr. 4401 - 4500.)

Refidenz-Theater.

Troquada. (1. A.)

Zentraltheater.

Das große internationale Weltstadt-Variete-Program.

Im Zentraltheater-Keller täglich abends 8 Uhr: Zentraltheater-Künstlerpiele. Große Vorstellung mit den 10 vorzüglichsten Kabarett-Sternen.

Brillanten
zu
Ankauf
zu
hohen
Preisen
aus
alten
Schmuck
und
guten
Bewertungen.
Paul
W. Schwan
Dresden, Trompeterstraße 1,
Telefon 3334.



Felle
erbt und
läßt
A. Noack
Dresden-N., Hechtstr. 30, III.

**Kreuz-
Silber-
Zobel-
Mastka**

Seit
Jahren
erhalten
sich
die
Kleider
von
Herrn
Otto
Hesse, Rönne-
Dresden, Er. 112.



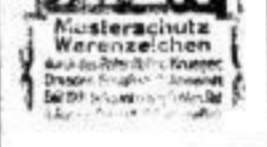
echte Reiher
100 St. 100 St. 200 St. 300 St.
Narabul-Feistagen
100 St. 200 St. 300 St.
Der Kamm wird von Schwan
und Blumen brandt, hebt bei
Kasse, Dresden
Schwanstr. 12
immer bei nötige.

Alle u. gebrauchte
Grammophonplatten
kauft zu billigen Preisen
Jäger u. Co.
Dresden, Annenstr. 26.

Stoffe
für Herren, Damen und
Kinder, Mantel, Som-
mergut, Tisch.
H. Scholz,
Dresden, Antonienstr. 8.
(Eingang Postplatz).



W. & G. Gewichte
1898



KASEBERG
Dresden.

Dresden-N. 21
Kompetenz
1891 u. 8. Dräger Str.
**Einkauf von Brillanten, Gold-
u. Silber-gegenständen u. Bruch-
Juwelen und Leibschmuck**
Recife direkt Paul Wolf jr. Lagerhaus
Dresdenerstr. 12, 1. Stock.
Telephon 19 413

Metalle
zum Einschmelzen: Kupfer,
Messing, Zinn, Zink, Blei,
Zinnantimon, Kupfer, Messing
u. Rotgoldplattiert liefert
Graß, Dresden, Drehg. 2
in der Annenstraße, Tel. 173

Gardinen

sehr preiswerl. Edl. Vogtländische Erzeugnisse
Halbstores, Spann- u. Vitragenstoffe
Kanten, Bettdecken usw.

Jenny Riehl aus Auerbach i. Vogtl.
Dresden-Straßen, Geising Str. 29, 1. Stock.
Straßenbahn 12, 17, 19, 22, 23, Haltest. Geisingstr.

Schokoladen

und Zuckerwaren kaufen preiswert
Wiederverkäufer in großer Auswahl
von der Schokolade- Fabrik Paul Schwan
Dresden, Antonienstr. 8.
Unmittelbar hinter der Hauptpost.

Moderne Pelze

eigener solider Herstellung.

Paul Eriebler, Kürschnermstr.
Dresden-N., Viktorienstr. 4,
Ede Waisenhausstr. * Fernspr. 15 457

Nur d. Fachmann verbürgt Reellität!
alle Gold- u. Silbergegenstände, Uhren usw.
kauft allerhöchst zahlend direkt
„Bahnzeit“, Dresden-A., Waisenhausstr. 29.

Weldjer Landmann

hofft in Freital Fabalien ab.
Adressen an das Freitaler Tage-
blatt unfr. „Fabalienabfuhr“ erbeten

Frauen

made ich auf meine typen.
Spezial-Artikel aufmerks.
Viele Dankschreiben.
Wenn Sie sich vertrauens-
voll an das
Conditorenhaus G. Bürte
Dresden, Trompeterstr. 4, 1.
Vorderhaus.
Schiffstr. (Str. 8-4) 1/2 Uhr

Felle

Wollen, Seiden, Woll-
waren, Zylinder, Hüte,
Kleider, etc. etc. etc.
wird in
Dresden, Viktoriastr. 12,
Eingang Postplatz.

Felle

Jeber Art
zu hohen Preisen
Pelz-Verträte
Dresden-N.,
Schiffstraße 16.

Achtung! Mäntel
und Kleider werden
von
Eisen, Stahl, Holz, etc.
aus
Dresden, Viktoriastr. 12,
Eingang Postplatz.

D. Zwerger, Dresden.
Hofstraße 13, 3. Stock.

Wintertoppen
Schleier, Hüte, etc.
wird in
Dresden, Viktoriastr. 12,
Eingang Postplatz.

Wolle

MÜNC
Dresden
Galeriesstr. 9

Fahrräder

Rarbid-Lampen u.
Laternen
Elektr. Taschenlampen
Dresden,
Annenstr. 42

Die heutige Nummer
umfaßt 6 Seiten.

Helfet den hungernden und frierenden Kleinrentnern!
Ependen erbittet der Verein der Klein- und Mittelrentner
Cochens C. W. an sein Postfachkonto Dresden Nr. 110, 511.

Die Glocke von Eckhofen.

Eine seltsame Geschichte von Anna v. Vandus.
(Hauptstadt Dresden.)

Elisabeth von Volberg beschloß ihr neues Heim. Sie hatte die Brautleute des Schloßherrn, der sich ihr dienlich stellte, mit einem freundschaftlichen Abschied zurückgelassen. Nun ging sie langsam durch die endlosen Gänge und betrat die weiten Säle, in denen ihr Schritt kalt aufdrückte.

Die Hand vor den Augenbrauen und ihre Augenbrauen zogen sich beim Anblick der Säle empör. Dort war sie Schloßherrin, war den Männern und Frauen, deren gemalte Gesichter sie hart und fremd anbläute, ebenbürtig. Ihr hübsches, blaßes Antlitz rötete sich leicht von dem Anblick des stolzen Gebäudes. Dort war sie Marquise, war die Nachfolgerin ihres Onkels Christian, des letzten männlichen Adelsbesitzers von Eckhofen.

Er war der Bruder ihrer seltsamen Mutter gewesen. Ihr Bild schwebte die Reihe der Bilder entlang und blieb dann an einem besonderen Orte haften.

Christian Elasmund, Baron von Gaudens. Elisabeth hatte es selb vor sich hin, und wie in scharfer Beobachtung verfolgte sie jeden Zug in dem Männergesicht. Über dem ein altes, gekrümmtes Kinn, ein paar Augen und dennoch unvorstellbar schöne Nase lag. Kalte Augen voll köstlicher Leidenschaft schienen den Blick der jungen Frau zu erwidern, und Elisabeth meinte deutlich zu sehen, wie sich die schmalen Lippen auf dem Wibe des vor drei Jahren verstorbenen Onkels bewegten.

Ein Schauer ergoß sich über sie, als sie die schlanke Frauengestalt. Erinnerungen eilten herbei, drängten sich heran und mochten ihr das Herz schwer. Bekümmerte Stunden darauf, da der Tote noch der reiche Adelsbesitzer von Eckhofen gewesen und ihre Mutter die arme Witwe des unverwundeten in Not geratenen Gutsbesizers.

Elisabeths Eltern zählte eine kleine schwarze Kiste, und etwas wie das Leuchtete in ihren braunen Augen auf, da sie das Bild des Barons Christian so anblickte. Ein harter Mann war er gewesen, welcher der armen Mutter ein paarmal ein Almosen gegeben und ihr dazu Bewußtsein über ihre irdische Daseinsmacht hatte, sich aber zum Schluß gar nicht mehr um sie kümmerte. Als die Mutter starb, schickte er einen Knecht und einen Hundstreich.

Elisabeth gedachte jenes Tages mit jähem Graß, und noch heute war sie froh, daß sie von einigen jungen Leuten befreit, zurückgelassen zu haben. Daß sie leicht in irgend einen armen Mann verheiratet hätte, darüber war Onkel Christian von Gaudens einfach zu hinwegzusetzen, als bediente es ihn gar nichts, und als die Mutter im Tode, dann von Gaudens, der immer be-

gabte Ingenieur, an dessen Seite sie ein kurzes zufriedenes Jahr zubringen sollte, entzogen wurde und sie dem Onkel diese Trauerkunde pflichtgemäß mitteilte, war sein Wille im Besonderen aus Schloß Eckhofen in ihre Wägen hineingeschoben, und alles blieb still, bis er, der stolze Baron Christian, selbst den Weg in die Ewigkeit antrat.

Und da war es zu ihr gekommen, das „Bild“, da war der Reichtum über die Schwelle ihres einsamen, kleinen Heims getreten und hatte ihr die mit Gold gefüllten Hände entgegengebracht.

Adelsherrin Eckhofen-Gaudens war Kunstliebende und also, falls kein Mann der Familie mehr lebte, auf die weiblichen Nachkommen der Barone Gaudens über.

Christian Gaudens hatte zwei Schwestern beilassen. Erbilte und Gertr. Erbilte war in ganz jungen Jahren, um einer kleinen, törichtlichen Liebhaft willen, wie es die, mit einem jungen Manne gestorben. Bis weit über Wasser sollte sie mit ihm assoziieren sein. Von monderner Nachforschungen war und blieb sie vertrieben; Gertr. aber war Elisabeths Mutter gewesen, und Elisabeth demnach die einzige Erbin des reichen Adelshaus.

Onkel Christian's Tod bedeutete für sie einen lakrischen Uebergang von Armut zum Reichtum, und nun stand sie hier auf dem Boden des Kamillienberges, die Adelsbesitzerin.

Die schmalen Schultern Elisabeths hoben sich, Reichtum ist Macht, dachte sie lächelnd, und sie wollte diese Macht ein wenig auskosten. Welche auf dem Reichtum die Schwelgerei und Genüsse des Lebens lagen, und vor allem, wie ein wenig und grau die Reichen anzuwenden. Schade, daß sie der Mutter keinen einzigen Sonnenstrahl ihres kühlen Lebens mehr spenden konnte. Aber die Toten haben ja keine Wünsche und keine Gedanken mehr.

Die breite Adelsstr. öffnete sich.
Elisabeth drehte sich, von dem Geräusch aus ihren Gedanken gerissen, um.

Der alte Diener Valentin vernetzte sich.

Verdrehung, antwortete Frau, aber ich wachte nicht, daß antwortete Frau sich hier befindet, ich wollte nur einen neuen Dolmetscher einfinden, weil lebte in das Bild der Baronin Brunslawa benachbarter war.

Elisabeth koste ein diehen nebenher:
„So, so“, aber dann fiel ihr ein, daß der Diener Valentin schon dreizehn Jahre im Dienst der Familie lebte und er wohl ein freundliches Wort verdienen. Er meinte sie denn mit einem kleinen, warmen Lächeln, das ihr schmalen Gesicht unendlich ruhig erhellte.

„Lassen Sie sich nur, bitte, durch meine Gegenwart nicht stören, Valentin, bringen Sie also einen weiteren Dolmetscher mit.“ Dann lachte sie freundlich, immer, wer die Baronin Brunslawa gewesen und um welches Bild es sich handelte.

Der Diener zog die Adelsstr. geräuschlos hinter sich zu und trat mit dem kühnen Schritt des alten Dieners, der es gewohnt ist, sich auf gutem Unterboden zu bewegen, abwärts. Aus einem

Wandstrich nahm er ein nicht allzu großes, goldrahmenumgebenes Bild und hielt es der jungen Herrin in angemessener Entfernung entgegen.

Das ist die Baronin Brunslawa Gaudens, geborene Grafin Lepka, koste er mit gedämpfter Stimme, und sein altes Kollernschloß war feierlich ertönt. Erklärend fuhr er fort: „Baronin Brunslawa war Polin und eine Frau von hervorragender Schönheit und Klugheit. Sie lebte Ende des achtzehnten Jahrhunderts und ließ die Schloßkapelle sehr schön einrichten.“

Valentin koste das wie einer seiner Führer, die den Fremden das Innere alter Schlösser zeigen.

Elisabeth schenkte dem Bild, unangelegte Aufmerksamkeit. Die Monde, janzlose Frau mit den schwarzen samtigen Haaren tat es ihr sofort an, und leise bestatigte sie:
„Ja, sie muß sehr schön gewesen sein, die Polin.“
„Auch gut war sie, heißt es.“ koste der alte Diener, und in gedemüßtem, gekrümmten Tone koste er hinzu: „Man erzählt, sie sei so gut gewesen, daß sie allen Menschen und auch dem kleinsten Tier helfe, wenn Hilfe notwendig war, und man nur so koste.“

Der Diener der Alte ab, und ein fragender, etwas ausweichender Blick traf das Gesicht seiner Herrin.

„Sprechen Sie doch weiter“, Valentin, ermunterte Elisabeth. Der Diener stellte das Bild vorsichtig in einen breiten Sessel, und ein mattes Verleumdungsgesicht irrte um seinen Mund. „Ja, antwortete Frau werden mich ausladen.“ koste er, und doch sah ihm Elisabeth an, er hätte gar zu gern weitergesprochen. Sie nickte ihm zu.

„Ich möchte gern wissen, was man über die schöne Polin lernt.“

Der Diener vernetzte sich.
„Wenn antwortete Frau es wünscht.“ Er küßelte. „Man koste, die Güte der Baronin Brunslawa habe noch Kraft über das Grab hinaus, und sie warne die Nachkommen immer, wenn ein böses Geschick über Eckhofen heranzöge. Dann koste eine Glocke auf, und der Ton köme aus der Tiefe, viellecht aus der Brust her, wo ihr feinerer Entschloß liegt.“

Elisabeth von Volberg's Mundminne koste ein wenig. Valentin bemerkte es nicht. Seine Blide kosteten an dem Bild der schönen Polin.

„Wenn den Besthern von Eckhofen koste eine Gefahr droht, dann koste die Glocke, die niemand zu finden weiß, deren Klänge aber schon so viele hörten. Auch ich —“

Er brach abermals ab, ein kleines unvorstellbares Lachen seiner Herrin koste ihn erhellend kosteten lassen.

„Bleibe vorwurdevoll vor sein Gesicht, da er mit deutlichem Ausdruck koste:
„Ja, auch ich hörte schon zweimal, seitdem ich auf Eckhofen bin, die Glocke klingen. Es koste sich seltsam an, wirklich so wie aus der Tiefe.“

Elisabeth unterbrachte ihre Bitterkeit.
(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen.

Zuckerarten-Bezugsausweise.

Die Kleinbändler und Zwischenhändler haben, soweit noch nicht geschehen, die Bezugsausweise: 1 der Zuckerarten, gemäß § 5 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker, nunmehr sofort, spätestens aber bis zum 6. d. M. zur Vermeidung ihrer Bestrafung nach § 9, an die Großbändler abzuliefern.

Dresden, am 6. Januar 1923.

Amthauptmannschaft Dresden-Mittstadt.

Bestandsaufnahme über rationiertes Mehl einschließlich der daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backwaren bei Händlern und in Bäckereibetrieben am 13. Jan. 1923.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Direktors der Reichsgetreidekasse vom 21. Dezember 1922 u. 3. Jan. 1923 wird in Ausführung der Reichsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

§ 1. Am 13. Januar 1923 nach Geschäftsschluss findet eine Feststellung der zu diesem Zeitpunkt im Gemeindeverband Dresden und Umgebung bei Händlern und in Bäckereibetrieben vorhandenen Mengen an rationiertem Weizen- und Roggenmehl einschließlich der daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backwaren statt.

Alle Händler, Handelsmühlen, Brotfabriken, Bäcker und Kleinbändler, von denen bestimmungsgemäß jeweils am Schlusse einer vierwöchigen Brotzeitreihe eine Bestandsanzeige zu erstellen ist, haben am 13. Januar 1923 nach Geschäftsschluss ihren Bestand an rationiertem Weizen- und Roggenmehl und den daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backwaren genau festzustellen und in die Bestandsanzeige einzutragen. Die fertigen und halbfertigen Backwaren ist in Mehl umzurechnen und die errechnete Mehlmenge dem Bestand derjenigen Mehlserie anzugleichen, der sie entnommen worden ist.

Für Kleinbändler, die sich lediglich mit dem Verkauf von Brot an Verbraucher befassen und deshalb von der regelmäßigen Bestandsanzeige an den Mehlbezirk befreit sind (Brotbändler), gilt diese Vorschrift nicht.

Die Bestandsanzeige hat weiter zu enthalten: die Zahl der bis zum 13. Januar 1923 belieferten Brotartenabschnitte Nr. 9 bis 12 der laufenden Brotzeitreihe und die unbefreierten Mehlbezugsscheine.

Die im Voraus belieferten Brotarten der neuen Reihe X 1-4 sind dem nachschlüssenspflichtigen Mehlbezirk unter 1 und 2 der Bestandsanzeige zuzurechnen.

Vordrucke, aus denen alles Nähere zu ersehen ist, sind bei den zuständigen Städtebezirksinspektionen und Mehlbezirken für die Bezirke der Amthauptmannschaften Dresden-Mittstadt und Dresden-Neustadt überdies auch bei den Gemeindebehörden rechtzeitig zu entnehmen.

Den Händlern und Bäckereibetrieben wird verboten, die Brotartenabschnitte Reihe X Nr. 1 bis 4 vor dem 13. Januar 1923 zu beliefern - verfal. Bekanntmachung vom 11. November 1922 -

Die Bestandsanzeigen sind ausgefüllt am 13. Januar 1923 bei den zuständigen Mehlbezirken, oder, soweit die Bezirke der Amthauptmannschaften Dresden-Mittstadt und Dresden-Neustadt in Frage kommen, bei den Gemeindebehörden einzureichen. Diejenigen Anzeigepflichtigen, die vom 16. bis 19. Januar 1923 bei dem Mehlbezirk die regelmäßige Bestandsanzeige und Brotartenablieferung zu bewirken haben, können an diesen Tagen auch die Sonderbestandsanzeige mit abliefern.

Die bis zum 13. Januar 1923 belieferten Brotartenabschnitte der Reihe W Nr. 9 bis 12 sind gleichzeitig mit besonderem Unterschein abzuliefern. Die entsprechende Mehlmenge wird gegebenenfalls bei der nächsten Bezugsheftausfertigung mit berücksichtigt.

Die am Schlusse jeder Brotzeitreihe zu erstellende regelmäßige Bestandsanzeige ist außer der vorerwähnten Sonderbestandsanzeige einzureichen.

§ 2. Für die Bestände an rationiertem Mehl einschließlich der Backwaren ist gemäß der eingangs erwähnten Verordnung der Differenzbetrag zwischen dem alten und neuen Mehlpreis zu entrichten. Jeder die fälligen Beiträge nach den Zahlungsverpflichtungen besondere Rechnung durch den unterzeichneten Gemeindeverband zu.

§ 3. Mit der Nachprüfung der in den einzelnen Betrieben und Geschäften festgestellten Bestände sind die Revisionsbeamten beauftragt. Ihnen ist die erforderliche Auskunft zu erteilen, insbesondere über die ermittelte Bestand mitzuteilen, sowie der Zutritt zu den Betriebs- und Lagerräumen zu gestatten.

§ 4. Wer die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der festgesetzten Frist erstatet oder missichtlich unrichtig oder un-

vollständige Angaben macht, wird nach § 49 des Reichsgesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500.000 A oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, am 5. Januar 1923.

Gemeindeverband Dresden u. Umgebung.

Bekanntmachung. Verkehr mit Zucker.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Bekanntmachung des Rates zu Dresden vom 6. Dezember 1922 wird hiermit folgendes bestimmt:

1. Für Monat Januar 1923 werden auf Abschnitt D der Zuckerkarte je 1½ Pfd. Zucker auszugeben. Die hierzu auf die einzelnen Empfangsberechtigten entfallenden Aufmengen sind möglichst umgehend bei dem Kleinbändler zu entnehmen, bei dem die Anmeldung der Zuckerkarte erfolgt ist. Der Kleinbändler ist zur Befreiung der Januar-Menge verpflichtet, da er durch Abtrennung und Ablieferung des Bezugsausweises 1 in den Besitz des Zuckers gelangt.

2. Die Kleinbändler und Zwischenhändler haben, soweit das noch nicht geschehen ist, die Bezugsausweise 1 der Zuckerarten gemäß den erlassenen Vorschriften nunmehr sofort, spätestens aber bis zum 8. Januar 1923 an die Großbändler abzuliefern.

Dresden, am 5. Januar 1923.

Der Rat zu Dresden.

Dresden.

h. Für die Brotarten der Reihe X gilt der neue Preis. Infolge Erhöhung des Mehlpreises durch die Reichsgetreidekasse vom 14. Januar 1923 ab auch der Brotpreis im Gebiete des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung. Besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt rechtzeitig nach Festlegung des neuen Brotpreises. Die in dieser Woche zur Ausgabe kommenden neuen Brotarten der Reihe X sind ab 14. Januar 1923 alten, bisher bestimmungsgemäß von Bäckern und Händlern nicht vor Sonnabend den 13. Januar 1923 und auch dann nur an den neuen selbstbestimmten Preis geliefert werden. Das zu der Befreiung der neuen Brotarten per se zu zahlende Mehl ist abgabenspflichtig und muss bei der angeordneten Bestandsaufnahme am 13. Januar 1923 als nachschlüssenspflichtiger Mehlbestand mit eingerechnet werden. Die Brotarten der laufenden Reihe W Nr. 9-12 sind auch am Sonnabend den 13. Januar 1923 nach dem alten Preis zu beliefern. Alle Bäcker und Händler, die neue Brotarten der Reihe X vor dem 13. Januar 1923 oder auch allen Brotarten, Lieferung, machen sich strafbar und haben außerdem den ihnen entfallenden Mehlbezirk selbst zu tragen.

h. Bestandsaufnahme an rationiertem Mehl und Backwaren am 13. Januar 1923. Im Gebiete des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung ist nach der in vorliegender Nummer erscheinenden Bekanntmachung auf Anordnung der Reichsgetreidekasse am 13. Januar 1923 von Händlern, Handelsmühlen und Brotfabriken, die bestimmungsgemäß jeweils an Schlusse einer vierwöchigen Brotzeitreihe die regelmäßige Bestandsanzeige zu erstellen haben, eine Bestandsaufnahme an rationiertem Weizen- und Roggenmehl einschließlich der daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backwaren vorzunehmen. Für Kleinbändler, die sich lediglich mit dem Verkauf von Brot befassen, gilt diese Vorschrift nicht. Die Bestandsaufnahme macht sich erforderlich, da mit diesem Zeitpunkt eine Nachlieferung der vorhandenen Bestände infolge Preisänderung der durch die Reichsgetreidekasse geleisteten Mehle und eine Erhöhung des Preises für Brot und Weizenbedarf stattfindet. Die Mehlpreis-Erhöhung macht sich infolge der erhöhten Getreidepreise notwendig. Zum Zwecke der Bestandsaufnahme sind Vordrucke zu verwenden, die rechtzeitig bei den aus der Bekanntmachung ersichtlichen Ausgabestellen zu entnehmen und ausgefüllt am 13. Januar 1923 bei den zuständigen Mehlbezirken oder, soweit die Bezirke der Amthauptmannschaften Dresden-Mittstadt und Dresden-Neustadt in Frage kommen, bei den Gemeindebehörden abzugeben sind. Diejenigen Anzeigepflichtigen, die vom 16. bis 19. Januar 1923 bei dem Mehlbezirk die regelmäßige Bestandsanzeige und Brotartenablieferung zu bewirken haben, können an diesen Tagen auch die oben erwähnte Sonderbestandsanzeige mit abgeben. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung und den Vordrucken selbst zu ersehen. Die Nichtbeachtung der erlassenen Vorschriften zieht erhebliche Strafen nach sich.

w. Zuckerarten-Bezugsausweise. Die Kleinbändler und Zwischenhändler haben, soweit noch nicht geschehen, die Bezugsausweise 1 der Zuckerarten, gemäß § 5 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker, nunmehr sofort, spätestens aber bis zum 8. d. M. zur Vermeidung ihrer Bestrafung nach § 9 an die Großbändler abzuliefern.

pp. 1½ Pfund Zucker im Januar. Wie aus einer Bekanntmachung des Rates zu Dresden ersichtlich ist, werden auf Abschnitt D der Zuckerkarte für Monat Januar je einhalb Pfund Zucker auszugeben. Die Entnahme des Zuckers muss möglichst bald bei dem Kleinbändler erfolgen, bei dem die Zuckerkarte angemeldet worden ist. Der Kleinbändler ist zur Befreiung des Zuckers verpflichtet. Diejenigen Klein-

bändler, die den Bezugsausweis 1 der Zuckerarten noch nicht an einen Großbändler weitergegeben haben, müssen das nunmehr sofort, spätestens aber bis zum 8. Januar tun, da sie sonst nicht in den Besitz der bei ihnen angemeldeten Aufmengen gelangen.

pp. Raubmord. In der Nacht zum 27. Dezember wurde an der Eisenbahnstrecke Garmisch-Partenkirchen-Mittelwalde zwischen den Ortschaften Gerold und Klais der Kaufmann Reich, 175 cm groß, schlank, dunkelblondes Haar, bartlos, lila-lila-lila-lila Gesicht, Sommerproben, Narbe an der rechten Stirnseite und Schnittnarbe am linken Halsringel, braun-braun-weißes Haar, dunklen Mantel und Hut. Reich ist etwa 165-170 cm groß, bartlos und hat dunkle Haare. Mitteilungen über die Täter nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

pp. Entzug. Aus einer chemischen Fabrik in der Stephanstraße wurden in letzter Zeit 3 Scheine Carnaubawachs, 180 Mio schwer, in Tiegel- und Schälform, gestohlen; ferner am 7. Januar aus der Niederlage der Dresdner Bank 6 Fischen Altpapier und Namik im Gesamtgewicht von 15 bis 18 Zentnern. Das Papier trägt größtenteils die Firmenaufschrift der Dresdner Bank. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei hierzu entgegen.

pp. Gemamt wird vor einem unbekannten Schindler, dem es um Erlangung von Zithern und Saiten zu tun ist. Er macht sich am Dresdener Konservatorium und auch sonst auf den Straßen der Stadt an Kinder heran, die aus der Musikstunde kommen, fragt sie über verschiedene aus und schickt sie dann unter irgend einem Vorwand zu ihrem Lehrer oder einer sonstigen Person, die er bei der Ausfragung erforscht hat, zurück und erbeutet sich die zur Rückkunft zur Hebernahme der Geige oder Zither, mit der er dann verschwindet. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um dessen Festnahme.

pp. Unvorsichtiger Umkehr mit dem Licht. In einer Wohnung des zweiten Stockwerkes Wörthler Straße 20 gingen am Sonntag abend um 8 Uhr die Gasbrenner durch eine brennende Kerze aus, so dass Hausbewohner die Feuerwehler alarmierten. Weiterer Schaden wurde nicht angedeutet.

pp. Neuen wasserreicher Fleck mochte in der Nacht zum Sonntag der Vermieter Straße 20 wohnhafte 20 Jahre alte Mechaniker Alfred Boas seinem Ehemann durch Einwirkung von Leinwand ein Ende. Die an ihm 25 Minuten lang ausgelegten Wäschebelegungsunterlagen blieben ohne Erfolg.

pp. Ein brennendes Auto. Am Sonntag vor-mittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehler durch Ruf der Frau Sauer, der vor dem Grundstück Gohlshausen Straße 41 entzündet war, alarmiert. Der Kraftwagen konnte vor größeren Beschädigungen bewahrt werden.

pp. Die Feuerwehler wurde heute früh nach Hebfelder Straße 20 alarmiert, wo in der Nähe einer Wohnung im zweiten Obergeschoss durch Fahren aus der Feuerwehler ein Ausbrennen entstanden war.

Johanneskirche. Das Schagel der Tarnung ist wegen der mit Aufhebung der neuen Glöckel verbundenen Arbeiten einige Wochen außer Betrieb geblieben.

Dr. Strecken. Neubaugenehmigung vom 2. Januar. Bauglück: Welfenstraße 2100. Bauglück: Frau Mea Schmid, Hamburger Straße 40. Art des Hauses: Vorderwohnhaus.

Dr. Strecken. Neubaugenehmigung vom 2. Dezember. Bauglück: Welfenstraße 2100. Bauglück: Nummer Strecken 187. Bauglück: Dr. Döhrner, Welfenstraße 18. Art des Hauses: Einfamilienwohnhause.

Dresden-West.

Waldrufer Vorstadt. Preis-fach Jubilar. Der Zaitler- und Tapetzermeister Robert Garbe, der seit 25 Jahren selbstständig ist, und seine Ehefrau wohnen seitdem Freiburger Str. 45. Die gleiche Zeit haben sie auch den Hausmannsposten inne.

Waldrufer Vorstadt. Am Sonntag nachmittag schied der im Hause Johanna 25 wohnhafte 63 Jahre alte Kaufmann E. mit seiner 57 Jahre alten Ehefrau durch Gasvergiftung freiwillig aus dem Leben. E. war früher Rohlenhändler und lebte in den letzten Jahren von seinen Renten. Vermutlich ist das Ehepaar durch Rattenbisse des Lebens überdrüssig geworden.

Dr. Söbner. Entwurf eines Unterschlupfs für Gefangene. Nach Erbrechen einer Injunktions-Vermehrungsstelle in der Jugendabteilung des Dresdner Schöffengerichts am Mühlentor Platz entwurf ein aus Böhmen gebürtiger junger Mann namens Knobloch, der wegen Verletzung der Ausfuhrbestimmungen ufw. festgenommen worden war. - Bester Entwurf in derselben Gerichtsabteilung ein jugendlicher Untersuchungsgefangener, der sich wegen Verletzung an den letzten Wänderungen in Ost-befand. Bester ist inzwischen von der eigenen Mutter dem Gericht wider angeführt worden.

Dr. Söbner. Ein Fuhrboden- und Balkenbrand entzündet am Sonntag nachmittag in der Wadestube einer im ersten Obergeschoss des Hauses Eisenstraße 22 gelegenen Wohnung, zufolge eines defekten Ofenblechs. Die Feuerwehler legte den Brandherd frei und löschte die brennenden Holzstücke ab.

Dr. Söbner. Der Männergesangsverein Blauen, der unter der abge-

benen Leitung des Herrn Johannes Röder auf hohe Stufe gebracht worden ist, veranstaltet am 11. Januar einen Soubert-Samm-Abend.

Dr. Söbner und -Rauhly. Der Frauen-Verein der Friedensgemeinde hält seine Jahreshauptversammlung Montag den 15. Januar abends 8 Uhr im Marienverein, Gerberstraße 6, ab, der Frauenverein der Hoffnungs-Gemeinde die gleiche Versammlung am Montag den 29. Januar abends 8 Uhr bei Witter, Roonstraße 12.

Dr. Söbner. Ein auler Hans gelang einem Kriminalbeamten. Am 4. Januar trat er bei einem Gange durch die Tharandter Straße zwei ihm verdächtig vorkommende Männer mit Balken. Er feststellte sie nach der Kriminalpolizei als Hans. Dort stellte sich heraus, dass die Balken für über 115.000 M. Wertbestände und Wäsche enthielten, welche die beiden Personen in derselben Nacht bei einem Gutsbesitzer in Reinsdorfham durch Einbruch erlangt hatten. Die beiden Einbrecher, zwei beschuldigte Arbeiter R. und S., wurden festgenommen und die erbeuteten Sachen dem Geschädigten restlos zurückgegeben.

Dr. Söbner. Bei dem Jahresfest des Zweigvereins für äußere Mission am Dienstag den 9. Januar abends 1/8 Uhr in der Friedenskirche wird nach einem kurzen Jahresbericht von Warrer Dr. Göttschmann (Dreitrittskirche) Warrer Michel, der lange Jahre in Deutsch-Südwestafrika war, über „Ostafrika einst und Afrika heute, dem als Deutschhalten die Einreise-erlaubnis in das Reichsgebiet erteilt ist und der bald dahin gehen wird, über „Ostafrika in Zukunft“ sprechen. Frau Bäumer geb. Heller wird die Feier durch Veden verschönen. Am Sonntag abends 8 Uhr predigt Warrer Koch aus Freiberg.

Dr. Söbner. Der christliche Elternverein der 36. Volksschule feierte ein Weibtagfest für die Kinder seiner Mitglieder im Volksschulsaal am Geyrloch. An festlich geschmückten Tischen saßen über 200 Jungen und Mädchen. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und vieler Gönner waren dem Verein reiche Geldmittel (rund 11.000 M.) und Spenden, wie Mehl, Zucker und dergl. (im Werte von rund 42.500 M.) zugegangen. Die Veranstalter hatten dadurch die Freude, die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirten zu können. Jedes Kind erhielt außerdem einen Apfel und einen Keks. Musikalische Darbietungen von Kindern der Mitglieder umrahmten die Ansprache des Herrn Köhlig. Mit einem Schlusswort des 1. Vorsitzenden, Kaufmanns Haba, und dem gemeinsamen Viede „Wie Jahre wieder“ schloß die Feier.

Dr. Söbner. Der christliche Elternverein der 36. Volksschule feierte ein Weibtagfest für die Kinder seiner Mitglieder im Volksschulsaal am Geyrloch. An festlich geschmückten Tischen saßen über 200 Jungen und Mädchen. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und vieler Gönner waren dem Verein reiche Geldmittel (rund 11.000 M.) und Spenden, wie Mehl, Zucker und dergl. (im Werte von rund 42.500 M.) zugegangen. Die Veranstalter hatten dadurch die Freude, die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirten zu können. Jedes Kind erhielt außerdem einen Apfel und einen Keks. Musikalische Darbietungen von Kindern der Mitglieder umrahmten die Ansprache des Herrn Köhlig. Mit einem Schlusswort des 1. Vorsitzenden, Kaufmanns Haba, und dem gemeinsamen Viede „Wie Jahre wieder“ schloß die Feier.

Gefährliches.

Auszeichnung. Der Niederlage des Reiches, dem Weibtagfest in Dresden wurde bei der Landes-Gefährliche für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der praktischen und theoretischen Kücheneuerung die Goldene Medaille verliehen; ein Beweis mehr für die hervorragende Güte dieser weit verbreiteten und allgemein beliebten Weibtagfest, die in diesen Zeiten der Notwendigkeit die Hausfrau völlig unabhängig von Kohle und Gas machen und ein Schmuckstück der modernen Küche darstellen. Um allen Hausfrauen Gelegenheit zu geben, sich von der Wichtigkeit dieser Neuerung zu überzeugen, läßt diese Firma wieder Vorträge mit praktischen Vorführungen von einer Hausfrau ausführen. Besuchen Sie bitte das Institut in vorliegender Nummer.

Wasserstand der Elbe.

	Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	
7.1.	-17	+42	+128	+98	+101	+185	-17
8.1.	-16	+41	+118	+96	+98	+138	-21

Devisen-Kurse.

Devisen (mittels)	Telegraphische Auszahlung auf:	6.1.	6.1.	6.1.	6.1.
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1 Gulden	3381,52333848	3441,37345853		
Dänemark	1 Krone	1745,62175438	1795,50180450		
Schweden	1 Krona	2294,25120575	2354,10226590		
Norwegen	1 Krone	1615,95163406	1665,86168415		
Schwiz	1 Fran	207,48	208,53	208,47	209,53
Frankreich	1 Franc	1610,96161904	1625,92163408		
Belgien	1 Fran	12,14	12,22	12,34	12,42
England	1 Pfund	243,88	245,12	250,57	251,83
Indien	1 Rupee	3,24	3,26	3,28	3,30
Japan	1 Yen	653,61	656,39	646,13	648,87
Spanien	1 Pefola	1381,66138834	1341,63134837		
Italien	1 Lire	428,93	431,08	431,41	433,59
London	1 Pfund Sterl.	29650,619849	30199,240007		
Neuseeland	1 Dollar	8516,15466886	8678,29872175		
Paris	1 Fran	608,50	601,50	598,50	601,50
Buenos Aires	1 Peso	3192	3208	3216,93	3233,07
Sofia	1 Leno	64,61	65,39	64,88	65,14
Japan	1 Yen	4114,8841353	4164,58418544		
Rio de Jan.	1 Milreis	947,62	952,38	977,56	982,46
Rumänien	1 Leu			6000	

Deutsche Noten 46.—

Dollar (mittels) 9500,—

August der Starke ZIGARETTEN
SÖBNER

Dresden-West.

Dr. Cotta. Guts Rutz gegen STB.
Jah 4 : 1. Am Sonntag konnte an der
Hofenauerstraße Guts Rutz auch sein
11. Spiel um die Punkte siegreich be-

Dr. Rauflich. Spielvereinigung
schlägt Sportklub 5 : 2. Auf dem Rauh-
fichter Sportplatz lieferten sich am Son-
ntag die beiden Mannschaften einen ab-

lang. Nach weiteren 7 Minuten gingen
die Rauhflitzer in Führung. In der zwei-
ten Halbzeit blühten dem Sieger in der
48., 78. und 88. Minute weitere drei Er-

Herrn. Dr. Niedergorbij. Ge-
schlossen wurde auch der Gasthof Nie-
dergorbij. Mit ihm ist eine alte beliebte
Gaststätte verschwunden, die nicht nur von
den Einwohnern, sondern auch von Spatier-

Dr. Gorbij. Ein mit Ries bela-
denes Lastauto war am Sonnabend
nachmittag in der Wilsdruffer Straße von
dem gestohlenen Strahlentel infolge der
Glätte abgewichen und auf den aufgeweich-

Ködem teilweise versch. Am weiterge-
kommen, wurde Gorb von der Ladung vor
die Räder eingeklemmt werden.

Dresden-Ost.

Polkwitz. Der Männergesangsverein
Polkwitz, der am 2. Februar d. J. sein
70. Stiftungsfest zu feiern gedankt, hatte seine
Mitglieder und deren Angehörige am Sonnabend
nach dem Saale des Hotels Demnitz zu einem
Weihnachtsfamilienabend geladen. Der Einla-

Dr. Weber Dieb. Kleintrentenerhilfe
Im Rahmen der Kleintrentenerhilfe
findet nach dem Sonnabend im Posthotel Weiber
Dreißig und zwar im Kursaal und in der Diele, ein Ball-
fest aus Anlass des Kleintrentenerfestes statt.

Völsch. Begräbnisse über Garten
baufragen. Die höhere Staatslehranstalt
für Gartenbau in Völsch veranstaltet in der
nächsten Zeit Sonderkurse, an denen sich
jedermann beteiligen kann, und zwar am 26.
und 27. Januar eine Sondervorlesung des Di-
rektors der Gärtnervereinigungen Dresden
Völsch über Genossenschaftswesen, seine Grund-
züge sowie seine Bedeutung und praktische
Durchführung im Gartenbau und vom 8. bis
10. Februar eine Sondervorlesung mit prak-
tischen Übungen des Professors Dr. Richter, Lei-
ter der deutschen Werkstätte für Gartenbau in
Dresden, über Die Obstbauliche Gartenlehre und
ihre Bedeutung für den Gartenbau. Die Di-
rektoren der Staatslehranstalt erteilt nähere Aus-
kunft. Briefliche Anfragen ist Porto beizu-
fügen.

Leute
Für die beim Heimgang unserer
lieben
Leute
gewollte Teilnahme sagen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank. Besonders
Dank den Beamten und Arbeitern der
Hirna Gesellschaft für die Kranz-
spende und das freiwillige Tragen und
Setzen der letzten Ruhestätte. Herz-
lichen Dank der Jugend von Polkwitz
für die Kranzspende und das Setzen;
Dank auch Herrn Pfarrer Broh für
die tröstenden Worte am Grabe.
Alles dies hat uns in unserem Leid
großen Trost verliehen.
Vodwitz und Dresden,
am 7. Jan. 1923.
Familien Wittig u. Winter.

Oskar Lorenz
Zurückgeführt vom Grabe unserer
und allzufrüh entrissenen lieben Ehe-
frau und Bräutigam
Oskar Lorenz
bräutigam es sind Herrn Pfarrer Fröh-
lich für seine tröstlichen Worte, dem
Militärverein Steinhilber für das
letzte freie Geleit, ferner allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten,
die ihm die letzte Ehre erwiesen, endlich
für die überaus reichen Blumenpen-
denzen und Karten unserer herzlichsten
Dank auszusprechen.
In tiefem Schmerz
Frau Wittig, Paul Lorenz u. Familie

Oste
Schuljahr.
1. Tagesvollständige, Leibesübungs- u. Schulfür
Pfortschüler beiderlei Geschlechts.
2. A Handelwissenschaftliche Kurse für
männliche u. weibliche Besucher.
B Vorbereitung für Amtsprüfungen.
3. Privatkurse.
Klemich'sche Handels-Schule,
Dresden-A. 1, Moritzstr. 3. Fernspr. 13509

Zahn-Praxis
Dentist W. Jannich, Dr. Blasewitz
Neugartenstraße Nr. 34, II. Fernspr. 33565
Jahreslich nur bewährter Systeme
(Eüllig, Goldstrom, Bräutigam)
Zahnheilen in bester Behandlung
Ersprechlich: Wochentags vorm. 9-12, nachm. 2-6 Uhr,
Sonntags 10-12 Uhr.

Hilbert & Schwarz
Anfertigung jeder Art Herren- u. Damenwäsche
in bester Ausführung, auch aus mitgebrachten Stoffen
Dresden-A., Fürststr. 66, III. r., nächst b. Blasew. Str.

Original Ostpreussisch-Holländer
Zucht- u. Nutzvieh
auch zwar junge, schwere Rasse u. Rassen,
hochtragend und fruchtbare, sowie Zucht-
stullen von 6-12 Monaten sehr preis-
wert zum Verkauf.
Echlvieh wird in Zahlung genommen.
Emil Kästner & Co.,
Dainenberg, Güterbahnhofstraße,
Telephon Preital 206.

Felle
Halen-, Kaul-, Ziegen-,
Fuchs-, Marder-, Mink-
und Moutonwolle-Felle,
Schafwolle u. Kohlwolle
faucht zu höchsten Loores-
preisen
Fell-Einkaufszentrale
Dresden-A.,
Grimmer Straße 22, I.
Bahnfahrt wird vergütet.

Lampen, Altsisen
Metallen, Fellen usw.
R. Hippe, Zschachwitz
Schulstraße Nr. 14,
Niederlage im Galtshof.

Gämereien
aller Art, zuverlässig in
jeder Beziehung.
Gärtnerbedarfsmittel
in reicher Auswahl,
Düngemittel
Hauptpreisliste postfrei
Beiger & Jantz,
Dresden, Wittenerstr. 2,
Fernspr. 17935.

Felle aller Art
garbt, färbt u. be-
arbeitet zu Kragen,
Muffen
Umschlingungen
schnell, gut, preiswert
Käufmann
Dresden-A., Reichenbach-
straße 4, Ecke Reichenstr., neb.
Hauptbahnhof, Tel. 41405.
Annahmestellen zu vergeben

Warnung.
Im Auftrage der ent-
lassenen Angehörigen der
Vierzig- u. Fünfzig- u. Sechzig-
jährig warne ich hiermit
jedermann, irgendwelche
unwahren Gerüchte zu
verbreiten, da wir gegen
Jeden rücksichtslos ge-
richtlich vorgehen.
J. M.: Karl Müller,
Dresden, Herbertstr. 43.

Vereinabzeichen
Diplome usw.
Wappenverlag
Seibt
Dresden-Altsch.
Pirnaische Str. 59
Ingenieur Ju 41 für
sollt in Niedersächsisch
od. umgeb. gut mögl.
Zimmer (ev. Wohn- und
Schlafz.). Ang. u. N. J.
127 an M. Müller, Dr.-
Leuben, Bahnhofstr. 37.

Juweller
Carl Prützner
Dresden-A. 1
Königs- u.
Stein-
Ecke Schützstr. 4,
Fernspr. 1895.

Lichtspiele Zschachwitz.
Spielplan für Dienstag und Mittwoch.
ACHTUNG! Der 2. Teil des großen weltweiten Gloria-
Monumental-Filmes der Ma:
Kinder der Finsternis.
Zur Vorführung gelangt an diesen beiden Tagen der 2. Teil
dieses Werkes, betitelt:
2. Teil. Kämpfende Welten. 2. Teil
Niemand veräume es, sich an diesen beiden Tagen dieses wunderbare
Abenteuer-Werks anzusehen. - Außerdem
Der große Kämpfender Welten in 5 Akten
Eine angebrochene Ehe.
In der Hauptrolle Viola Dana. - - - Anfang 87 und 89 Uhr.

Altertümer
wie Möbel, Glas, Meißener Porzellan,
Bronzen, alte Silber, Miniaturen, Bilder
auch gut verkaufen.
Bauer & Kinzel, Dresden-A.,
Walpurgisstr. 18, pt. r. Fernspr. 31543.
Kommen ins Haus, auch auswärts

Heinz Felle Dr. Leubner
faucht sämtliche
Suche als
Untermieter
sollt eine größere
Wohnung, Kuchenhof
erhalten unter Nr. 50 an
Dorfstrasse, Blasewitz.
Balkonzimmer
mit Klavier, mögl. elektr.
Licht, u. kl. sol. Kauf-
mann gesucht. Angebote
unter Nr. 52 an Dorf-
strasse, Blasewitz.
Schlachttviehpreise auf den Dresdner Viehhoft
am 8. Januar 1923.

Table with columns: Auftrieb, Wertklassen, Preise 1.50 bis 1.00.
108 I. Rinder: A. Ochsen
1. Vollfleischige, ausgewählte Hsch. Schlachtkörpers bis zu 6 Jahren
2. Teilfleischige, nicht ausgewähl., ill. ausgewähl.
3. Mäßig genährte Jung-, gut genährte Tiere
4. Gering genährte Jung- u. erw. Tiere
5. Holtzener Weidender
120 B. Bullen
1. Vollfleischige, ausgewähl. Hsch. Schlachtkörpers
2. Teilfleischige länger
3. mäßig genährte Jung- u. gut genährte Tiere
4. Gering genährte
206 C. Kalben und Kühe
1. Vollfleisch., ausgewähl. Hsch. Schlachtkörpers
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe Hsch. Schlachtkörpers bis zu 7 Jahren
3. Mäßig genährte Kühe und Kalben
4. Gut genährte Kühe u. mäßig genährte Kalb.
5. Mäßig u. gering genährte Kühe u. erw. gen. Kalb.
D. Zwerger
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre
841 II. Rinder:
1. Doppeltender
2. Beste Raß- und Saugkühe
3. Mittlere Raß- und gute Saugkühe
4. Geringe Raßkühe
104 III. Schafe:
1. Mastschaf und jüngere Masthammel
2. Keine Mastschaf
3. Mäßig gen. Hammel u. Schafe (Mastschafe)
4. Holtzener Weidender
863 IV. Schweine:
1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr
2. fettschweine
3. fleischige
4. Gering entwickelte
5. Euring und Eber
1817 zusammen.

Geschäftsgang: Rinder, Kühe, Schafe, Schweine gut.
Kaufpreise für Raß:
Die Preise sind Marktpreise für nächstes Geschäft der Zucht und schließlichen
Mittliche Preise des Handels ab Glas, Fleisch, Milch- und Verkaufsstellen,
Angehörigen, sowie den natürlichen Geschäftswesen, erhalten sie alle wesent-
lich über die Marktpreise.

Plauenscher Lagerkeller
Jeden Dienstag
Bornehmer Ball.
HOHEN-DOLZSCHEN
Kaffee- und Weinhaus
Vorläufige am Donnerstag
Hingehender Kaffeehaus.
KUNSTLER-KONZERT
Damenkonzerten Karl Hillig

Die ideale Staubsaugmaschine „Walu“
N. Schomburg, Dresden-A.
Perseerteppiche
Randel, Dresden, Neue Gasse 11. Tel. 18365.

KERN
Friesengasse
Kern'sche Fabrik
Kern'sche Fabrik

Barer Geld
Gebissen u. Zähnen
Gold, Silber- und Platin-
sachen (Ketten, Ringe, Schmuck usw.)
ungekaut zu Hause liegen. - Ständiger
Einkauf stellt u. direkt ohne Lagerkosten.

Spülapparate
Frauenduschen
Küchen
Spülapparate
Küchen
Unterlagen
Bindelbüchsen
Binden, Gürtel
Zeilba-Dauerwäsche / Da Gummihosenstrick
Sanit. Bedarfsmittel für Herren und Damen
Berandhaus Kaffee, Joh. Willh. Schmidt,
Dresden, Wallenfischstraße 8, am Centralplatz.

Haarersatz
Telle, Köpfe, Unterlagen usw., auch von
eigenem ausgekämmt Haar fertigt naturgetreu
und reell. Spezialität: Färben.
Damenfriseur, Gensch. Schottler,
Dresden-A., Neues Rathaus, Kreuzstraße 4.